Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt" und „Praktischer Ratgeber".

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt" 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen a Zeile 50 Pfg.

Nr. 254. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 610. „ „ Bochum: „ 12. Freitag, den 3. November Fernsprecher in Celle Nr. 14. 1905.

Hierzu ein Beiblatt und für die betreffenden Abonnenten das „Illustrierte Sonntagsblatt".

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 2/3 des am Kopfe des Blattes vermerkten Preises entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern **auf Bestellung** nachgeliefert.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. □ Berlin, 2. Nov. Aus den Deschéschen Enthüllungen ist so viel mit Sicherheit zu entnehmen, daß zur Zeit des **Marokko-Rummels** die Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und England anderseits tatsächlich vorhanden war. Ueber Nacht hätte da also ein Weltbrand entstehen können, eine niederträchtige Metzelei unter den Völkern der bedeutendsten Kulturstaaten der Welt, ohne daß die pp. 150 Millionen Einwohner dieser Staaten zuvor die Gefahr geahnt und gewußt hätten, für welche Lebensinteressen sie Gut und Blut opfern sollten. Diese Tatsache gibt der „Freien Deutschen Presse" zu folgender Bemerkung Veranlassung:

„Die Diplomatie ist ängstlich bemüht, das Geheimnis, das die von ihr geübte Kunst umgibt, nach Möglichkeit zu wahren. Es mag sein, daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten der Völker nicht immer Wege wandeln kann, die vor den Augen aller Oeffentlichkeit liegen, daß sie in ihrer Tätigkeit beirrt und gestört werden würde, wenn sie in jedem Augenblick der Oeffentlichkeit Rede und Antwort stehen sollte. **Allein der Zustand ist unerträglich, daß die Völker durch ein geheimnisvolles Spiel der Diplomatie, mit dem sie keine Fühlung haben, unversehens in Krieg und Unheil verstrickt werden können.** Die Diplomatie darf keine Sonderexistenz abseits des Volkslebens führen, sondern sie muß mit dem Volksleben aufs innigste verwachsen sein. Sie muß, wie sie Vertrauen vom Volke beansprucht, auch dem Volke Vertrauen schenken. Und deshalb wird für sie die Forderung gelten: Nicht mehr Geheimnis, als unbedingt geboten ist, und so viel Oeffentlichkeit, als irgend angängig ist."

— **Der preußische Landtag** soll, wie die Kreuzztg. wissen will, schon in der zweiten Hälfte des November zusammentreten, um das Volksschulunterhaltungsgesetz zu beraten.

+ **Der König von Griechenland** hat den Kaiser in Potsdam besucht. Bei dem unvermeidlichen Diner tranken, wie das Wolff'sche Telegraphenbureau meldet, die Majestäten einander zu und stießen mit den Gläsern an.

+ **Ein Flottenbund deutscher Frauen** hat sich gebildet, um durch Agitation für eine schnellere Flottenvermehrung das Kapitol, wir wollten sagen das Vaterland zu retten.

— Zu der Erklärung des sozialdemokratischen Parteivorstandes vom Sonntag, in der die **Aussperrung der sechs Redakteure** des „Vorwärts" bekannt gegeben wird, schreibt die sozialdemokratische „Münchener Post":

„Besser hätte der brutalste Scharfmacher es auch nicht machen können, wie die offenbar mit Blindheit geschlagenen Genossen des Parteivorstandes und der Pressekommission. Wie sollen deutsche Arbeiter noch mit Erfolg gegen das Unternehmertum ankämpfen, wenn der Vorstand der sozialdemokratischen Partei sich skrupelloser benimmt, wie das rücksichtsloseste Scharfmacherlein? So wird wohl überall in der Partei die bange Frage lauten. Glücklicherweise ist der Vorstand nicht die Partei, und diese wird künftig mit aller Macht sich dagegen wehren, daß der Vorstand dem demokratischen Gedanken ins Gesicht schlägt. Weder Absolutismus noch Diktatur haben in der Partei Raum, und wenn der Vorstand solche Gesinnung hegen soll, so wird er bald eines besseren belehrt werden." Das Blatt bespricht sodann die neuen Akquisitionen des „Vorwärts" und meint dazu: „Nach diesen Vorgängen wird wohl der Wunsch, der „Vorwärts" möge Lokalblatt werden, Erfüllung finden, die überwiegende Mehrheit der Parteigenossen wird wohl darauf verzichten, den „Vorwärts" noch als Zentralorgan zu achten."

— **Die Abordnung des Städtetages beim Reichskanzler.** Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht den Bericht über den Empfang der Abordnung des Deutschen Städtetages beim Reichskanzler:

Auf eine einleitende Ansprache des Berliner Oberbürgermeisters Kirschner, in der dieser auf die durch die Fleischteuerung hervorgerufene wachsende Mißstimmung hingewiesen hatte, die noch durch die Behandlung der Angelegenheit im preußischen Landwirtschaftsministerium verschärft worden sei, entgegnete der Reichskanzler: Es sei ihm erwünscht, die Vertreter großer deutscher Städte bei sich zu sehen und mit ihnen eine Frage zu besprechen, die unsere Volkswohlfahrt tief berühre. In der Presse, in Versammlungen und in Petitionen werde dem Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten der Vorwurf gemacht, daß er gegenüber der in vielen Gegenden Deutschlands herrschenden Fleischverteuerung eine zu passive Rolle spiele. Der Vorwurf sei ungerecht. Er verkenne keinen Augenblick, daß eine ungerechtfertigte Verteuerung notwendiger Lebensmittel zu einer schweren Schädigung, zu einer Bedrängnis weiter Volkskreise führen könne; er verkenne ebensowenig, daß der verantwortliche Leiter der Reichs- und Staatsgeschäfte die Pflicht habe, solche Schädigungen zu verhindern oder einzuschränken, soweit dies in seiner Macht liege. Er habe die Verpflichtung und Berechtigung, die zur Abwehr von Seucheneinschleppungen von den zuständigen Landesregierungen getroffenen Maßregeln zu überwachen, auch die beteiligten Bundesstaaten zu einheitlichen Abwehrmaßregeln zu veranlassen. Darin liege aber an sich nicht das Recht, Maßregeln, die von den Landesregierungen zur Abwehr von Viehseuchen erlassen seien, aufzuheben oder zu beschränken. Die Verantwortung zu solchem Eingriff in die Machtsphäre der Einzelstaaten gegen deren Willen könnte kein Reichskanzler übernehmen.

Die Erhaltung unseres deutschen Viehbestandes entspreche vitalen Interessen unseres Volkes, nicht nur der Landwirtschaft, sondern des gesamten Volkes. So lange er an verantwortlicher leitender Stelle stehe, werde er niemals die Hand dazu bieten, den deutschen Viehbestand durch Außerachtlassung notwendiger Vorsichtsmaßregeln oder durch einseitige Maßnahmen zu gefährden. Er sei zu sehr durchdrungen von der Bedeutung der Landwirtschaft für unser Volkswohl, um nicht Schädigungen von ihr fernzuhalten. Das schließe aber keine einseitige Bevorzugung der Landwirtschaft in sich, sondern lasse sich vollkommen vereinigen mit der Wahrnehmung der Interessen aller Erwerbsstände.

Die formale Zuständigkeit verändere nicht, daß er seinerseits unterlassen würde, in gemeinsame Erwägungen mit den Bundesregierungen darüber zu treten, ob Erleichterungen an den Grenzen eintreten könnten, wenn er die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß solche Erleichterungen möglich und zweckmäßig wären; zu dieser Ueberzeugung fehlten aber vorläufig die Voraussetzungen.

Wenn Maßregeln zur Beseitigung von Uebelständen getroffen werden sollen, so müsse man zunächst klar sehen über die Gründe der Uebelstände. Zuzugeben sei eine zum Teil erhebliche Steigerung der Viehpreise, insbesondere bei den Schweinen. Es frage sich aber, ob diese Steigerung auf einen Viehmangel im Inlande oder auf eine andere Ursache zurückzuführen sei! Ob ein Viehmangel vorliege, könne nicht durch die Statistik einzelner Märkte in den großen Städten, nicht durch Preßartikel oder Reden in Versammlungen, sondern nur durch eingehende Ermittelungen im Lande festgestellt werden. Es frage sich ferner, ob die Preise an den Marktorten im Verhältnis stehen zu den Stallpreisen, die Großhandelspreise zu den Detailpreisen, oder ob ein ungerechtfertigter Aufschlag vom Zwischenhandel erhoben werde. Sollten Fleischmangel und höhere Preise festgestellt werden, so frage es sich weiter, ob die Oeffnung der Grenzen ein taugliches Mittel sei, und ob es sich ohne Gefahr der Seuchenverschleppung durchführen lasse. Sei letzteres nicht der Fall, so müsse man von dieser Maßregel Abstand nehmen; denn ein solcher Ausbruch im Inlande würde nicht nur die Landwirtschaft aufs schwerste schädigen, sondern auch die Fleischteuerung erheblich vermehren, ja zu einer wirklichen Fleischnot führen. Er müsse immer wieder darauf hinweisen, daß die Sperrung der Grenzen nicht zu dem Zwecke erfolge, der Landwirtschaft höhere Preise zu sichern, sondern um die schweren Schädigungen zu vermeiden, die der Ausbruch von Viehseuchen dem nationalen Wohlstande und der Ernährung des Volkes bringen würde. Schließlich bedürfe es auch der Feststellung, ob im Auslande genügendes Vieh zur Ausfuhr vorhanden sei und ob im Auslande die Preise wesentlich geringer wären als im Inlande.

Diese Feststellungen seien notwendige Voraussetzungen für eine Entschließung, die Grenzen zu öffnen oder andere Maßregeln zu treffen. Die Herren wüßten, daß für Preußen seit Wochen eingehende Erhebungen angeordnet seien, die Klarheit über alle diese Fragen geben sollen. Diese Erhebungen wären dem Abschlusse nahe und würden die Grundlage weiterer Entschließungen für die preußische Staatsregierung bilden. Inzwischen könnten die städtischen Verwaltungen manches tun, um ihrerseits die Fleischteuerung zu beschränken. Er könne den Herren nur empfehlen, dem Beispiele der Stadt Wien und den Anregungen der preußischen Landwirtschaftskammern zu folgen und ihrerseits in der gegenwärtigen kritischen Lage die Fleischversorgung ihrer Städte in die Hand zu nehmen. Die preußische Staatsregierung werde gern bereit sein, solche Unternehmungen zu fördern und zu unterstützen, soweit es nur möglich sei.

Oberbürgermeister Kirschner hob in seiner Erwiderung hervor: Keiner der Anwesenden werde eine Maßregel befürworten, durch welche der Bestand des Deutschen Viehstandes gefährdet werde. Man sei aber in städtischen Kreisen überzeugt, daß sich Maßregeln treffen lassen, welche den Notstand beseitigen oder mildern, ohne den deutschen Viehstand zu schädigen. Eine solche Maßregel sei die Einfuhr von fremdem Vieh in Schlachthäuser an der Grenze, wie sie in Schlesien tatsächlich ohne jede Gefahr stattfinde. Unter Hinweis auf die Preissteigerung in Berlin im Vergleich zu den Preisen im Vorjahre und auf die Differenz der Preise in Berlin im Vergleich zu den Preisen in anderen europäischen Hauptstädten (wie im einzelnen dargelegt wurde) wurde um Maßregeln zur Abstellung des vorhandenen Notstandes gebeten.

Bei der eingehenden Aussprache ergab sich die Uebereinstimmung der Vertreter der übrigen Städte mit den Ausführungen des Oberbürgermeisters Kirschner.

+ **Wie offiziös verlautet,** wird das Deplacement der durch den Marineetat von 1906 anzufordernden **Linienschiffe** und **Panzerkreuzer** so groß und ihre Armierung so stark sein, daß diese Schiffe den neuesten Projekten anderer Staaten gleichkommen.

— Die **Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika** soll um 2000 Mann, größtenteils Farbige aus dem ostafrikanischen Schutzgebiet, sowie aus Togo und dem australischen Schutzgebiet, verstärkt werden. Eine entsprechende Vorlage wird dem Reichstage in diesem Herbste zugehen.

□ **Die Studenten der Technischen Hochschule in Charlottenburg** wollen wieder einmal streiken. Sie hatten, soweit sie dem Verbande der nicht konfessionellen Studentenschaft angehören, einen Ausschuß gewählt, der die Studentenschaft, mit Ausschluß der Mitglieder katholischer Korporationen, vertreten soll. Rektor und Senat wollten diesen Ausschuß nur anerkennen, wenn er schon durch seinen Namen anzeige, daß er nur die nicht konfessionelle Studentenschaft vertrete. Das wollte aber der Ausschuß nicht, und er wurde deshalb aufgelöst. Die Studentenschaft der Hochschule hat die Auflösung des Ausschusses mit einer Vertrauenskundgebung für diesen beantwortet und eine Neuwahl auf Grund derselben Satzungen und mit demselben Namen vorgenommen, deren Genehmigung Rektor und Senat versagt haben. Für den Fall, daß Rektor und Senat nicht nachgeben, wollen die Herrchen die Vorlesungen nicht mehr besuchen. — Der Welt kann es gleichgültig sein.

— **Zwei Briefe des schaumburg-lippischen Hofmarschalls,** die sich auf den kürzlich endgültig erledigten lippischen Thronstreit beziehen und aus dem Jahre 1898 und 1898 stammen, waren vor wenigen Tagen von der „Göttinger Ztg." veröffentlicht worden. In den Briefen wandte sich der Hofmarschall auf das schärfste gegen den Schiedsspruch, durch den der Vater des jetzigen Fürsten als sukzessionsfähig anerkannt wurde. Der Schiedsspruch wurde in dem einen Briefe eine „juristisch und logisch höchst schwache Arbeit" genannt, eine „mäßige Advokatenschrift zugunsten des Grafen Biesterfeld". In dem ersten, vom 24. August 1898 datierten Briefe heißt es unter anderm:

„Daß man in Hannover geneigt ist, der Biesterfelder Partei günstig zu urteilen, liegt wohl viel in dem Gedanken, daß Preußen und besonders Se. Majestät der Kaiser für die Schaumburg-Lippische fürstliche Familie sich interessiere, wegen der Verwandtschaft mit dem Prinzen Adolf, daß also Macht vor Recht gehen soll. So unsinnig dieser Gedanke ist, so tritt er doch viel zu Tage. Die famose Depesche des Kaisers an den Grafregenten hat alles, was preußenfeindlich ist, noch mehr in diesem Gedanken bestärkt. Auch dieses ist nicht recht, denn lediglich das unverschämte Schreiben des Grafregenten hat Se. Majestät zu einem so strengen Ton seiner Depesche veranlaßt. Daß gerade der König von Sachsen zum Schiedsrichter gewählt wurde, war augenscheinlich lediglich Schlauheit der Biesterfelder, der Fürst zu Schaumburg-Lippe war zu nobel und vornehm, um die Wahl abzulehnen. Der Erfolg zeigt ja leider, daß es besser gewesen wäre, die Wahl abzulehnen. Auch die Richter waren sicher ausgesuchte. Reichsgerichtsrat Müller, den ich als Korpsbruder kenne, hat bereits durch frühere Urteile gezeigt, auf welchem demokratisch-rechtlichen Standpunkt er steht, und sicher hat man ihn gerade zum Referenten gewählt. Wenn es so weiter in Deutschland geht, dann kommen wir bald zur Republik, es hört alle Ehrfurcht vor monarchischem Prinzip auf, es gibt keinen Unterschied mehr zwischen hohem Adel und sonstigen Personen, unsere altübergebrachten deutschen Institutionen und Anschauungen hören auf usw."

Aus dem zweiten, vom 8. Mai 1899 datierten Briefe zitieren wir folgende Stelle:

„Daß Sie der Verfasser des Geburtstagsverzeichnisses in der „Kreuzztg." sind, hat mich interessiert. Sie haben damit einem gewissen Bedürfnis im Publikum abgeholfen. Die Fortlassung der gräflich Biesterfeldschen Familie ist vollkommen richtig. So lange dem Grafregenten sein Recht bestritten wird, gehört er überhaupt nicht einmal zum hohen Adel. Wird er demnächst faktisch Fürst, so ist er nur für seine Person ein souveräner deutscher Fürst, und sein Geburtstag könnte in das Verzeichnis aufgenommen werden. Seinen Kindern aber wird die Zugehörigkeit zum hohen Adel nach wie vor bestritten. Kinder einer einfachen Gräfin Wartensleben können niemals zum hohen Adel gerechnet werden. Es müßte denn auf irgend eine Weise wieder ein so fabelhaftes Machwerk wie der sogenannte Schiedsspruch, der eine Schmach für die deutsche Juristenwelt ist, losgelassen werden."

Diese Briefe sind bezeichnend für den vorsintflutlichen Geist, der gewisse Leute beseelt. Auch wir sind der Ansicht, daß wir auf dem Wege zur Republik sind, wenn der Ebenbürtigkeits-Schnickschnack noch weiterhin eine solche Rolle spielt wie im Streit der Bückeburger gegen die Biesterfelder.

— **Ein unabhängiges Kolonialamt.** Der deutschen Tageszeitung zufolge wird im neuen Etat die Einrichtung eines vollständig unabhängigen Kolonialamtes vorgeschlagen, an dessen Spitze ein Staatssekretär steht.

— **Der neueste Grenzvorfall bei Myslowitz** zwischen Schoppinitz und Sosnowice hat sich, wie nunmehr durch die schon gemeldete Vernehmung der Beteiligten festgestellt worden ist, nach schlesischen Blättern in folgender Weise zugetragen: Der 18jährige Schlosser Halama und der 17jährige Bergpraktikant Schmidt aus Schoppinitz gingen zwischen Schoppinitz und Myslowitz in der Nähe der Landesgrenze spazieren. Bei Schabelnia, den Bahnhofsanlagen von Sosnowice gegenüber, wurden sie in der Nähe des Grenzpfahls 209 von einem russischen Grenzsoldaten von russischer Seite aus angerufen, und auf ihre Einrede, sie befänden sich auf preußischem Gebiet, aufgefordert, über den Grenzfluß zu ihm zu kommen. Ihre Weigerung und den Versuch, umzukehren, beantwortete der Russe mit Schußfertigmachen und Anlegen des Gewehres. Dieser Drohung gaben die jungen Leute schließlich nach und gingen über die Grenze. Sie wurden dort einer durch Alarmschüsse herbeigerufenen Petrouille übergeben und zunächst nach Sosnowice

und am nächsten Tage nach Bendzin transportiert, wo sie in einer Arrestzelle mit elf Gefangenen zusammen untergebracht wurden. Von diesen wurden sie in der Nacht ihrer Unterkleider beraubt. Am nächsten Tage erfolgte der Rücktransport nach Kattowitz. Die deutscherseits sofort eingeleiteten Verhandlungen über diesen im höchsten Maße unbegreiflichen Vorfall von Grenzverletzung mußten leider durch die inzwischen ausgebrochenen Grenzunruhen und die dadurch veranlaßte Einstellung des Eisenbahn- und Postverkehrs eine Unterbrechung erfahren.

Allenstein, 1. Nov. Die **hiesige Regierung** ist heute vormittag durch den Oberpräsidenten v. Moltke eröffnet worden. Erschienen waren 23 Bürgermeister der Städte des Regierungsbezirks Allenstein mit je einem Stadtverordneten unter Führung des Oberbürgermeisters Belian-Allenstein, der das Wort zur Begrüßung des Regierungspräsidenten ergriff.

Norwegen. □ Christiania, 2. Nov. Heute wurde ein Aufruf an das norwegische Volk zu Gunsten einer **Republik** erlassen, der 200 Unterschriften trug. Unter diesen befanden sich die Unterschriften des ehemaligen Finanzministers Gunnar Knudsen, sowie der Stortingsabgeordneten Konow und Oberst Stang.

Türkei. Die Operettenrevolution auf Kreta ist vorläufig zu Ende. Mit der Note, in welcher die drei kretensischen Chefs Venizelos, Manos und Zunis den Generalkonsuln der vier kretischen Schutzmächte anzeigen, daß sie bereit seien, die Waffen niederzulegen, betrachtet man die Insurrektion allgemein als beendet. Ueber die von den Insurgenten verlangte Amnestie wird beraten werden, sie dürfte gewährt werden.

Afrika. Deutsch-Ostafrika. Berlin, 1. Nov. Bei der Berliner Evangelischen Missionsgesellschaft gingen die folgenden Meldungen über die **Lage der Mission im Nyassabezirk** ein: Am 19. Oktober wurde die Station Jakobi (Mpangile) von 2000 Aufständischen überfallen. Die Station war gut verschanzt. Der Angriff wurde vom Missionar Gröschel mit neun Gewehren ohne jeden Verlust abgeschlagen, nur das Vieh ist geraubt. Der Feind zog mit vielen Verwundeten ab und ließ 16 Tote zurück. Kurz darauf hat Superintendent Schumann von Lupembe aus mit 300 Wabena (wahrscheinlich großenteils Heiden) Jakobi entsetzt und Familie Gröschel und Missionar Hahn nebst eingeborenen Christen und Anhängern unversehrt nach Lupembe übergeführt. In dem Gebiet der Berliner Nyassamission stehen die Eingeborenen durchweg treu zur Regierung.

Deutsch-Südwestafrika. □ Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Im Gefecht am Orange östlich Hartbeesmund gefallen: Hauptmann Friedrich d'Arrest, früher im Grenadier-Regiment 12, Stabsarzt Dr. Herm. Althaus, früher in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. Schwerverwundet: Leutnant Ernst Schaumburg, Schuß durch linke Hand und zwei leichte Fleischschüsse, Oberarzt Hans Hannemann, beide früher im Infanterie-Regiment 99. Schuß durch beide Unterschenkel, Oberveterinär Paul Dieckmann, früher im Landwehrbezirk Rostock. Schuß durch linken Unterschenkel.

Die Revolution in Rußland.

Es scheint beinahe, als ob wir in voriger Nr. d. Bl. die Lage zu günstig beurteilt hätten. Anfänglich wurde zwar überall das Manifest des Zaren mit Jubel aufgenommen, den Hetzereien der Sozialdemokraten gelang es aber, wenigstens in den großen Städten, das siegestrunkene Volk zur Fortsetzung des revolutionären Treibens zu bewegen, um die Zarenherrschaft völlig zu beseitigen, die Republik und den Kommunismus einzuführen. Ob diese Bestrebungen Erfolg haben werden, hängt wesentlich von der Festigkeit der Regierung und der Treue des Heeres ab. Wir möchten immer noch der Ansicht zuneigen, daß die Regierung oben bleiben und bei ehrlicher Durchführung ihres Programmes die Revolution niederhalten wird.

* * *

Petersburg, 31. Okt. In den Abendstunden herrschte reges Leben in den Straßen. Ueberall, besonders auf dem Newski-Prospekt, stehen Trupps von Hunderten unter den Laternenpfählen, lesen die Aufrufe der Sozialdemokraten und des Streikkomitees und halten revolutionäre Reden. Die Polizei läßt alle gewähren. Vor den Kasernen der 14. Flottenequipage erschienen um 8 Uhr abends Tausende, darunter meist Studenten, denen die Matrosen versprochen hatten, ihnen Waffen und Munition zur Befreiung der politischen Gefangenen zu liefern. Als die Menge vor den Kasernen eintraf, waren die Zugänge verschlossen. Die Massen begannen den Sturm, liefen aber davon, als Schüsse fielen. In der Universität fanden zahlreiche, von Tausenden besuchte Versammlungen statt, die dasselbe Bild boten wie bisher. Die Reden waren, wenn möglich, noch revolutionärer und terroristischer. In einem Saale hielten Offiziere, Soldaten und Matrosen eine Versammlung ab. Sie hatten die Achselstücke und Achselklappen mit Papier umhüllt, die Matrosen die Bänder mit den Schiffsnamen von den Mützen abgenommen. Sie erklärten sich eins mit den Brüdern aus dem Volke. Als die Militärs den Saal verließen, brachen die Tausende auf den Treppen, in den Fluren und Höfen in Hoch- und Jubelrufe aus. Die Offiziere grüßten, verbeugten sich und dankten für die Kundgebungen. Eben trifft die Nachricht ein, daß bei dem heutigen Zusammenstoß zwischen den Truppen und Volksmassen am technologischen Institute auch der bekannte Professor Tarle und ein Rechtsanwalt Margulas verwundet wurden. Für morgen sieht man weiteren blutigen Ereignissen entgegen. Vielleicht treten sie bereits in der Nacht ein.

Petersburg, 1. Nov. Auf einer allgemeinen Versammlung des Verbandes der Verbände wurde nach Verlesung des Manifestes eine Resolution gefaßt, in der es heißt: „Als Lösung für den politischen Kampf, den das ganze Land führt, muß die Forderung nach einer konstituierenden Versammlung gelten auf Grundlage des direkten, gleichen, allgemeinen und geheimen Wahlrechts ohne Unterschied der Nation, des Geschlechts und des Glaubens. Zugleich verlangt das Land die sofortige Verwirklichung der bürgerlichen Freiheit, sofortige Amnestierung aller im Kampfe für die Freiheit Geschädigten, sofortige Abschaffung des verstärkten Schutzes, des Kriegszustandes und der Todesstrafe, aller Ausnahmegesetze und der Gesetze, welche die Rechte der verschiedenen Nationen, der Sprachen und der Glaubensbekenntnisse beschränken. Das Manifest macht in so mancher Beziehung der Volksbewegung Konzessionen, befriedigt aber nicht die genannten Forderungen. Es proklamiert nicht für die Wahlen der neugeschaffenen gesetzgebenden Duma das allgemeine Wahlrecht und legt die Schaffung der Staatsordnung ausschließlich in die Hände der besitzenden Klassen. Der Verband der Verbände erklärt in Anbetracht dessen, daß das Werk der Bildung der Staatsordnung Sache des Volkes sein muß, und daß die gegenwärtigen Konzessionen vom Volke erordert worden sind, daß dieses auf seinem Posten im Kampfe für das demokratische Programm bleibt und seine Aufgabe erst dann in dem Moment als gelöst betrachten wird, wo eine rechtmäßig gewählte konstituierende Versammlung ihre Arbeit beginnt."

Petersburg, 1. Nov. Die Stimmung in den Arbeiterkreisen ist völlig umgeschlagen, das Manifest wird für ungenügend angesehen und ein abermaliger völliger Generalstreik proklamiert. Gestern nachmittag lag ein Beschluß vor, überall die Arbeit wieder aufzunehmen, auch die Bahnen sollten wieder arbeiten, doch hat die revolutionäre Partei wieder die Oberhand gewonnen. Gestern kam es in den entlegenen Stadtteilen zu vereinzelten blutigen Zusammenstößen zwischen Volkshaufen und Militär.

Petersburg, 1. Nov. Das neue Kabinett wird sich wie folgt zusammensetzen: Inneres Karabazew, bisher Chefredakteur des „Ruß", Finanzen Romanow, Krieg Kossitsch, früher liberaler Gouverneur von Saratow, Unterricht Senator Kony. Ihre Portefeuilles behalten der Minister des Auswärtigen Graf Lamsdorff, Marineminister Birilew und Verkehrsminister Fürst Chilkow.

Berlin, 1. Nov. Die nach Memel in See gegangene Torpedobootsdivision soll bei weiterer Störung der Bahnlinie Wirballen-Petersburg die Verbindung mit der deutschen Botschaft an der Newa aufrecht erhalten. Die Fahrzeuge der Division werden in diesem Falle den Dienst als Depeschenboote zu versehen haben.

Petersburg, 2. Nov. Heute erscheint eine amtliche Mitteilung, worin die Regierung den ordnungliebenden Teil des russischen Volkes anruft und die Hoffnung ausspricht, daß die Gesellschaft die Regierung bei der Einführung der neuen Staatsordnung unterstützen werde, die längere Zeit erfordere und nur nach Wiederherstellung der Ordnung möglich sei. Ferner wird ausgeführt, daß gewisse Elemente versuchen, das Vertrauen zur Regierung zu untergraben und Volksunruhen hervorzurufen. Falls jedoch die Mehrheit des Volkes der Regierung zu Hülfe komme, werde eine sofortige Besserung der Zustände eintreten, im andern Falle übernehme die Regierung keine Verantwortlichkeit für etwaige schlimme Folgen, und die Ausführung der bevorstehenden Aufgaben würde weniger schnell erfolgen, als wünschenswert sei.

× Warschau, 2. Nov. Die Kundgebungen nationalpolnischen Charakters dauerten heute den ganzen Tag an, es kam zu mehreren Zusammenstößen mit dem Militär. Die Banken sind geschlossen; an der Börse ruhte das Geschäft.

Petersburg, 2. Nov. Das Streikkomitee beschloß, morgen mittag um 12 Uhr den Streik zu beendigen.

= Petersburg, 2. Nov. Aus Rostow am Don wird gemeldet, daß ein gestern durch die Geistlichkeit gemachter Versuch, die Gemüter durch eine kirchliche Prozession zu beruhigen, erfolglos geblieben ist. Die Ausschreitungen werden immer ernster; die Plünderung dauert fort, und die Stadt befindet sich in den Händen des Pöbels. Fortgesetzt wird geschossen. Die Krankenhäuser füllen sich mit Verwundeten und Toten; das Betreten der Straße ist gefährlich; einige Häuser stehen in Flammen.

Aus Kasan wird gemeldet, daß sich dort eine aus 400 Studenten und Arbeitern bestehende Miliz gebildet hat, die Waffen trägt, welche der Polizei fortgenommen sind. Während der Nacht durchzogen Milizpatrouillen die Straßen.

Aus Kurgan und Taschkent wird gemeldet, daß das Militär friedliche Manifestanten mit Waffengewalt auseinander trieb, wobei viele Personen verwundet wurden.

Petersburg, 2. Nov. Am Dienstag Abend empfing Witte die bürgerlichen Demokraten Pantjelejew, Roditschew und Fallborg. Er erklärte ihnen, daß er bei den Ministern und Beamten bezüglich der Fragen der Neuorganisation der Regierung auf große Schwierigkeiten stoße. Es herrsche absolut keine Einigkeit in irgend einer Frage. Die bürgerlichen Demokraten ventilieren die Frage wegen Schaffung einer provisorischen Regierung unter Wittes Leitung. Allgemein herrscht die Neigung, die Regierung gegen die Sozialisten zu unterstützen, daher braucht die Regierung nur energisch, aber ohne Blutvergießen, einzugreifen. Sie wird die Sympathie der großen Mehrheit der Gesellschaft für sich haben. Die Zeitungen sind nicht erschienen. Die Stadt hat sonst ihr gewöhnliches Aussehen, die Geschäfte öffnen sich, die Apotheken arbeiten.

× Sosnovice, 31. Okt. Die Sozialdemokraten überfielen eine Druckerei, in der gerade das Zarenmanifest gedruckt werden sollte. Die Roten verhafteten den anwesenden Polizeihauptmann, brachten ihn in Gewahrsam und zwangen das Druckereipersonal, statt des Zarenmanifestes ein revolutionäres Flugblatt herzustellen, das alsbald unter das Volk verteilt wurde.

Moskau, 1. Nov. Die Mitglieder der Duma (d. h. des Gemeinderates) beschlossen, einen Schwur zu leisten, daß sie niemals die ihnen jetzt zugestandenen Rechte aufgeben würden. Dieser Schwur wird für notwendig erachtet, da die versprochenen Reformen ohne Garantien für ihre wirkliche Durchführung seien. Die Stadt ist teilweise beflaggt.

Odessa, 2. Nov. Bei einem Bombenattentat auf offener Straße wurden 15 Personen getötet und 40 verwundet. An derselben Stelle kam es zehn Minuten später infolge der Ansammlung der Menschen zu einem Zusammenstoß mit den Truppen, bei dem acht Personen durch Gewehrschüsse der Soldaten getötet wurden.

— Haparanda (Finland), 2. Nov. Aus Uleaborg wird telegraphiert, daß alle Behörden ihre Tätigkeit eingestellt haben, ausgenommen der Magistrat. Der Gouverneur, Bürgermeister und Polizeimeister wurden für abgesetzt erklärt, alle Schulen und Geschäfte sind geschlossen.

+ Wjasma (Gouvernement Smolensk), 2. Nov. Das ganze Judenviertel ist zerstört und geplündert. Die Verluste sind sehr bedeutend.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Soest, 1 Nov. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe ist man umfangreichen Diebereien auf die Spur gekommen. Schon lange war es aufgefallen, daß Stückgüter geöffnet und beraubt wurden, ohne daß man irgend welchen Verdacht hegte, daß die Diebe unter den Güterboden-Arbeitern zu suchen seien. Durch Zufall wurde man darauf aufmerksam. Eine bei fünf Verdächtigen vorgenommene polizeiliche Haussuchung förderte Unmengen gestohlener Waren, die aus der Beraubung von Stückgütern stammen, zutage. Zur Fortschaffung war ein großer Wagen erforderlich. Die fünf Diebe, unter denen sich auch einige Vorarbeiter befinden, sind verhaftet.

Essen a. d. Ruhr, 2. Nov. Die Siebener-Kommission richtete heute folgende Eingabe an den Reichskanzler:

Durchlaucht! Auf einer großen Anzahl von Zechen im Oberbergamtsbezirk Dortmund werden diejenigen Arbeiter, welche ordnungsmäßig von einer Zeche abkehren, nicht eher auf anderen Zechen in Arbeit eingestellt, bis sie neben dem vom Gesetz vorgeschriebenen Abkehrschein von der abkehrenden Zeche noch einen Ueberweisungsbezw. Uebernahmeschein vorzeigen. Kann nun ein ordnungsmäßig abgekehrter Arbeiter den verlangten Uebernahmeschein nicht vorzeigen, so kann er von einer Zeche zur andern gehen und um Arbeit anfragen, wird aber niegends eingestellt. Geht ein solcher Arbeiter nun zu derjenigen Zechenverwaltung, wo er abgekehrt, ist und beansprucht einen solchen Ueberweisungsschein, so wird derselbe ihm verweigert. Durch diese Verweigerung wird dem Bergarbeiter jeder Arbeitswechsel im rheinisch-westfälischen Bergbau genommen.

Unseres Erachtens verstößt eine solche Handlungsweise sowohl gegen die guten Sitten als auch gegen das Gesetz über die Freizügigkeit, ja hebt für die Bergarbeiter letzteres geradezu auf.

Aus diesen Gründen richten wir an Eure Durchlaucht die ergebenste Bitte, in dieser Hinsicht energisch für Remedur sorgen zu wollen, eventuell durch eine Vorlage zur Abänderung der Reichsgewerbeordnung.

Gleichzeitig richtete die Siebener-Kommission an den Handelsminister einen Antrag, in dem dieser gebeten wird, die Bergbehörden anzuweisen, der von dem Bergbau-Verein veröffentlichten und von den Zechenverwaltungen akzeptierten Normalarbeitsordnung nur dann ihre Zustimmung zu geben, wenn die Umgehungen und Widersprüche gegen die Gesetzesnovelle, die im einzelnen ausgeführt werden, aus der Normalarbeitsordnung beseitigt sind. Ferner wird der Minister gebeten um eine Interpretation der Gesetzesbestimmung in § 93 c und d der genannten Novelle vom 14. Juli d. Js.

+ **Essen** a. d. Ruhr, 2. Nov. Die Siebener-Kommission warnt in einem Aufruf die Bergleute des Ruhrreviers, die neue Arbeitsordnung zu unterschreiben, da sie den gesetzlichen Bestimmungen in einzelnen Punkten widerspräche und die Abänderungsanträge der Verbände bisher nicht berücksichtigt seien.

+ **Düsseldorf**, 3. Nov. Die nächste Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft sollte bekanntlich, nachdem sich herausgestellt hatte, daß Münster und Dortmund keine genügende Garantie für die Unterbringung der Ausstellungsbesucher 2c. 2c. leisten konnten, hier stattfinden. Nun hat aber der Landwirtschaftsrat der D. L. G. in Berlin beschlossen, die Ausstellung nach Köln zu verlegen.

Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld**, 2. Nov. Bauernregeln im November. Ist's zu Allerheil'gen (1.) rein, tritt Altweiber-Sommer ein. Wenn's zu Allerheil'gen schneit, halte deinen Pelz bereit. Bringt St. Martin (11.) Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. Ist es um Martini trüb, wird der Winter auch nicht lieb. Maria Opferung (22.) klar und hell, macht den Winter streng ohn Fehl. Wie das Wetter um Kathrein (25.), wird der nächste Hornung sein. Wirft herab Andreas (30.) Schnee, tut's dem Korn und Weizen weh. Bringt November vieles Naß, Gibt's auf Wiesen Gras. Sitzt November fest im Laube, Wird der Winter hart, das glaube. Zeigt November sich im Schnee, bringt er reiche Frucht und Klee.

Witterungsbericht nach dem 100jährigen Kalender: Vom 1.—14. Regenwetter und ziemlich kalt, 16.—20. kalt und feucht, 26. heiter, warm und schön bis zum Ende des Mts.

Bielefeld, 2. Nov. Zur Stadtverordnetenwahl. Nach dem Gen. Anz. nehmen diesmal auch verschiedene wirtschaftliche Gruppen, die sich in ihrer Gesamtheit „Mittelstandsparteien" nennen, Stellung zur Stadtverordnetenwahl. Sie haben sich an die politischen Parteien um Berücksichtigung gewandt und dabei folgende Kandidaten zur Auswahl präsentiert. mit der Bitte, für die zweite und dritte Abteilung je einen Kandidaten aus jeder der vier Gruppen zu akzeptieren. Präsentiert sind von den Handwerker-Innungen: Maurermeister H. Lütkemeyer, Malermeister Wilhelm Becker, Uhrmacher Carl Plettenberg, Schmiedemeister Carl Landwehr, Dekorateur Gustav Beckmann; vom Haus- und Grundbesitzerverein: Uhrmacher Carl Plettenberg, Bezirksschornsteinfegermeister Hugo Thilo, Lithograph August Klocke; vom Bürgerverein: Schuhmachermeister Eduard Plettenberg, Malermeister Gustav Kleditz und vom Verein zur Wahrung geschäftlicher Interessen: Kaufmann Friedrich Riemeyer, Kaufmann Carl Benteler und Juwelier Rudolf Schröder.

Bielefeld, 28. Oktbr. Eine Ordensrückgabe und ihre Folgen. Wie wir seinerzeit schon mitteilten, war Herr Bezirksschornsteinfegermeister Thilo im Mai ds. Js. aus der „Freiwilligen Feuerwehr", Abteilung 2, ausgeschlossen worden, nachdem er mehr denn 25 Jahre Mitglied, bezw. Obersteiger der Wehr gewesen war. Die Ausschließung erfolgte, weil Thilo das Allgemeine Ehrenzeichen, welches ihm im August v. J. in Anerkennung seiner langjährigen Zugehörigkeit zur Wehr verliehen war, nach Verlauf von einigen Monaten an die General-Ordenskommission zurückgeschickt hatte. Gegen diesen Beschluß erhob Thilo nunmehr Klage beim hies. Amtsgericht. Diese Klage wurde laut Bielef. Gen.-Anz. im gestrigen Termine abgewiesen und zwar aus formellen und materiellen Gründen. In formeller Hinsicht habe das Gericht kein Recht zur Nachprüfung des Beschlusses auf Ausschließung, da die Wehr kein Verein mit juristischen Rechten sei und das Vereinsstatut über eine Ausschließung nichts enthalte. Aber auch materiell sei die Klage abzuweisen, da in der nachträglichen Rückgabe des Ordens, durch dessen Verleihung auch die Gesamtwehr geehrt werden sollte, eine Kränkung und Herabsetzung der Wehr zu erblicken sei.

× **Gütersloh**, 3. Nov. Sonntag, den 5. Nov., findet hier im Pollklasen'schen Saale eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt. Der Zentralvorsitzende der christl. Gewerkschaften, Herr G. M. Schiffer-Düsseldorf, wird über Zweck und Ziel der christlichen Gewerkschaften sprechen.

Aus dem Regbz. Münster.

+ **Ahlen**, 2. Nov. Den Anschluß an die hiesige städt. Wasserleitung haben 595 Familien bis zu dem festgesetzten Vergünstigungstermine (1. November) angemeldet. In der nächsten Woche wird die Stadt mit Leitungswasser versorgt werden.

□ **Liesborn**, 2. Nov. Ende voriger Woche wurden in der Bischft. Suderlage vier Wilddiebe von ihrem Schicksal ereilt. Sie sahen sich plötzlich dem Förster Frohnhoff und dem Forstaufseher Stroka gegenüber. Da sie keine Miene machten, der Aufforderung, die Gewehre wegzuwerfen, nachzukommen, gaben die beiden Forstbeamten 2 Schreckschüsse ab. Nun ließen die vier ihre Gewehre im Stich und suchten ihr Heil in schleuniger Flucht. Frohnhoff, der die Wilderer erkannt haben will, hat bereits Anzeige erstattet.

Münster, 2. Nov. Zum Domkapitular anstelle des verstorbenen Generalvikars von Noël hat, wie der „Westf. Merkur" meldet, Bischof Hermann den Regens des Priesterseminars Everhard Illigens ernannt. Dieser wurde geboren zu Münster 1851. Nachdem er eine Reihe von Jahren im oldenburgischen Teile des Bistums in der Seelsorge tätig gewesen war, wurde er 1887 zum Kanonikus an der Pfarrkirche zu Borken ernannt. Im Jahre 1891 übernahm er dann die Missionspfarrstelle zu Lübeck, die er 9 Jahre lang verwaltete, bis ihm der Bischof 1900 die Pfarre Werne übertrug. Von dort trat er am 1. April 1903 die Stelle des Regens des bischöflichen Priesterseminars an.

Münster, 2. Nov. Stadtdechant Bierbaum †. Gestern nachmittag ist, wie der Westf. Merk. meldet, unser allverehrter Stadtdechant Dr. Ewald Bierbaum in Rom nach nur eintägigem Krankenlager infolge eines Herzschlages gestorben. Zusammen mit dem Ehepaare Holzhändler Bernard Wilbrand von hier war er am 23. v. Mts. von hier abgefahren, um dem im Kollegium Germanikum zu Rom studierenden geistlichen Sohne der Genannten, seinem früheren Pfarrkinde, bei dessen erster, gerade gestern zu feiernden heiligen Messe zu assistieren. Am 14. d. M. gedachte er hierher zurückzukehren um an der am 5. ds. Mts. stattfindenden Einweihung unserer neuerbauten St. Josephskirche teilzunehmen. Nun wird er nur noch als Leiche hierher gebracht werden können. Der so jäh Dahingerraffte war 1839 zu Dorsten als ältester Sohn des dortigen hochgeschätzten Arztes und späteren Geheimen Sanitätsrates Dr. Joseph Bierbaum geboren. Seit 1866 wirkte er hier in der Seelsorge. Er redigierte einige Jahre hindurch das damalige Münstersche „Sonntagsblatt für katholische Christen", übernahm 1884 an Professor Funkes Stelle die Redaktion des Münsterischen „Pastoralblattes", war fleißiger und sehr geschickter Mitarbeiter am „Literarischen Handweiser", schrieb für den Soester katholischen Broschürenzyklus in den 70er Jahren über 30 kleine Broschüren des packendsten Inhalts, ferner eine Anzahl Erbauungs-

bücher ꝛc. 1903 wurde Bierbaum zum Stiftdechanten des Stiftdekanates Münster ernannt; aber gleich seinem Vorgänger Wolters sollte er nur wenig über zwei Jahre an der Spitze des Münsterischen Stiftklerus stehen. Noch kurz vor seinem Tode wurde er vom Papste zum päpstlichen Geheimkämmerer ernannt. Die Beerdigung findet in Rom statt.

Vermischtes.

□ **Genua**, 2. Nov. Gestern abend stieß eine Schaluppe des Kreuzers Garibaldi mit dem Dampfer Maria Teresa zusammen. Die Schaluppe sank; drei Offiziere sind tot, mehrere andere verwundet.

— **Stadtoldendorf**, 2. Nov. Hier mußte am Dienstag der sonst immer gut besuchte Herbstviehmarkt ausfallen, weil kein einziges Stück Vieh zum Kaufe angeboten war. Ein solcher Fall hat sich hier noch nie ereignet.

— **Ein Standesamts-Kuriosum** meldet die „Mecklenb. Ztg.". Der Gastwirt W. in Zietzlubbe hat, nachdem er bereits neun Jahre verheiratet ist, am Sonntag vor dem Standesamte zu Garwitz nochmals mit seiner seitherigen Frau die Ehe schließen müssen, da bei der ersten Gelegenheit in dem betreffenden Protokoll insofern ein Formfehler begangen worden war, als der damalige, jetzt verstorbene Standesbeamte die Eheschließungsurkunde nicht unterschrieben hatte. Neun anderen Paaren soll dasselbe noch bevorstehen.

— **Ueber den größten Soldaten der deutschen Armee**, der nach Abgang des Unteroffiziers Taplick vom Regiment der Gardedukorps der jetzt als Rekrut beim 1. Garde-Regiment zu Fuß eingetretene 20jährige Joseph Schippers aus M.-Gladbach sein sollte, sind, wie die Nordd. Allg. Ztg. mitteilt, falsche Größenmaße bekannt gegeben worden. Schippers mißt, wie sich in Potsdam herausgestellt hat, nicht 2,39 m, sondern nur 2,5 m. Wenn dies immerhin auch ein stattliches Maß ist, so wird er doch von dem Obersten und Flügeladjutanten v. Müsklow erheblich überragt. Auch Ben Assai, der marokkanische Schellenbaumträger des 1. Garde-Regiments zu Fuß, der erkrankt ist, weil er das Klima nicht vertragen kann, ist größer als Schippers.

— **Ein Denkmal zu Ehren der Kartoffel**, dessen Existenz in Deutschland wenigen bekannt sein dürfte, befindet sich nach der Frankfurter Zeitung im Oberharz, in der Nähe von Braunlage. Dieses Denkmal, ein auf einem zweistufigen Unterbau ruhender, zwei Meter hoher Granitblock, war bisher von dichtem Buschwerk umschlossen und ist vor kurzem auf Veranlassung des Harzklubs freigelassen worden. Auf einer eisernen Tafel trägt das Denkmal die Inschrift: „Hier wurden im Jahre 1748 die ersten Versuche mit dem Anbau der Kartoffel gemacht."

— **Der gute Ton in allen Lebenslagen.** Der „Briefkastenonkel" eines Wiener Blattes ist jetzt in einer schwierigen Etikettenfrage am Ende seines Lateins angelangt. Die Frage an das Schicksal, auf die er vergeblich nach einer Antwort ringt, lautet: „Euer Hochwohlgeboren! Ich gehe mit meinem Bräutigam seit drei Jahren und ich will Euer Hochwohlgeboren mitteilen, daß derselbe zu mir immer noch „Sie" sagt, mein Bräutigam ist nämlich so schüchtern. Bitte, schreiben Sie doch gleich unter „glückliche Braut", ob ein anständiges Mädchen zu seinem Bräutigam sagen darf, er soll doch „Du" sagen, und will nur noch bemerken, daß ich von ihm ein Kind habe. Ihre dankbare Leserin" (folgt Name und Adresse).

Letzte Drahtnachrichten.

+ **Solingen**, 3. Nov. Hier wurde eine Diebes- und Hehlerbande festgenommen, die auf dem Nordbahnhof ganze Güterwagen ausgeplündert hat.

+ **Wien**, 3. Nov. Gestern abend kam es in der Babenbergerstraße, wo die Sozialdemokraten Kundgebungen für das allgemeine und gleiche Wahlrecht veranstalteten, zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Viele Personen wurden verwundet, einige schwer.

× **Warschau**, 3. Nov. Bei den gestrigen Zusammenstößen wurden 7 Personen getötet und 50 schwer verwundet.

× **Petersburg**, 3. Nov. Aus der Provinz werden viele Ruhestörungen gemeldet, namentlich auch Exzesse gegen die Juden, deren Häuser geplündert und in Brand gesteckt wurden. Am schlimmsten ging es in Odessa zu. In Saratow wurde die Synagoge niedergebrannt.

□ **Madrid**, 3. Nov. Der König ist nach San Sebastian abgereist, von wo er am Samstag die Reise nach Berlin antreten wird.

Meinungsaustausch.*)

□ **Wiedenbrück**, 2. Nov. Aus dem Bericht über die Stadtverordneten-Versammlung in der Wiedenbrücker Zeitung ersehen wir, daß die Stadtverordneten dem Beschluß des Magistrats, Einlagen bei der städt. Sparkasse bis zu 1000 M., welche in den ersten 5 Tagen des Monats eingelegt werden, noch für den laufenden Monat zu verzinsen nicht zugestimmt hat. Diese Einrichtung, welche bei den Nachbarsparkassen schon besteht, war vom Magistrat beschlossen, um Beamten und auch Privaten, die ihr Gehalt ꝛc. am 1. des Monats bekommen, Gelegenheit zu geben, das Geld noch anlegen zu können, ohne daß die Zinsen für den laufenden Monat verloren gehen, wie es jetzt der Fall ist. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch der noch vielfach verbreiteten Ansicht entgegentreten, daß Einlagen in der städt. Sparkasse auf die Veranlagung zur Steuer von Einfluß sein könnten. Diese Befürchtung ist unbegründet, da die gemachten Einlagen der städtischen Sparkasse unter keinen Umständen zur Kenntnis der Veranlagungskommission kommen können. Wir können allen Bürgern nur empfehlen, ihre Gelder bei der städt. Sparkasse anzulegen, denn was die Sparkasse an Ueberschuß erzielt, kommt den einzelnen Bürgern wieder bei der Steuer zu gute. Je größer der Ueberschuß ist, desto geringer sind die Kommunalsteuern.

*) Für das unter dieser Rubrik Veröffentlichte übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Briefkasten.

Nach Brilon. Daß die Affinghäuser Spar- und Darlehnskasse sich kürzlich sehr glücklich verheiratet hat, ist eine sehr sonderbare Geschichte, noch sonderbarer als das „Deutsch" des Affinghäuser Artikels im W. Bfd., der diese Wundermär verkündet. Besten Dank für freundliche Zuschrift.

Wetteraussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

(Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!)

Am 5. Nov.: Heiter, Tags milde, später bewölkt. Kalte Nacht. Strichweise Regen, windig.
Am 6. Nov.: Veränderlich, lebhafte Winde, Regenfälle, normal.
Am 7. Nov.: Unruhig starke Winde, feucht Sturmwarnung.
Am 8. Nov.: Wolkig, starke Winde, Niederschläge, naßkalt.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Friedrich Möller in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: Ju Vertr.: Josef Holterdorf in Celle. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Celle. Expedition Bielefeld Kloskerplatz.

Standesamt Bielefeld.

Vom 23. bis 28. Oktober sind Geburten a) Söhne angezeigt: Arbeiter Paul Fuhrmann. Eisenwarenhändler Friedrich Schröder. Kommis August Köller. Lithograph Karl Loges. Maurerpolier Friedrich Obermöller. Arbeiter Heinrich Esdar. Schlosser Joseph Bredemeyer. Lagermeister Ernst Schlingheide. Stellmacher Karl Mönkemöller. Bureauvorsteher Wilhelm Boddin. Arbeiter Ernst Böker. Arbeiter Eduard Nolte. Arbeiter Herm. Siekmann. b) Töchter: Tischler Heinrich Gottenkröter. Pflastermeister Hermann Sieger. Kaufmann Robert Fahrmann. Korrespondent Otto Rabus. Damastweber Wilhelm Westerheyde. Kaufmann Wilhelm Stodiek. Arbeiter Peter Feldmann. Eisendreher Eduard Bücher. Schlosser Heinrich Bollweg. Arbeiter Julius Ehlert. Gärtner Hermann Heinecke. Straßenreiniger Gustav Frodermann. Tischler Hermann Hanemann. Arbeiter August Pohlmann. Tischler August Herrmann. Schleifer Gustav Buschmann. Ingenieur Karl Budelmann. Arbeiter Gustav Bohnenkamp.

Aufgeboten: Polsterer und Dekorateur Georg Schomburg, Detmold und Anna Blattner, Hermannstraße 13. Schlosser August Gösling, Hallerweg 117 und Luise Gehring in Werther. Bauführer Karl Reckeheil, Werther und Ida Wende, Kronenstr. 7. Arbeiter Heinrich Jürgen-Lohmann, Brackwede und verwitwete Tischler Schweppe, Anna geb. Steinbeck, Stinnereistr. 17. Eisenhobler Heinrich Poller, Stadtbaudirektor, 28 und Johanne Kollmeier, Heepen. Arbeiter Wilhelm Meyer, Kl. Howe 2a und Emma Westerheide, Detmolderstr. 142. Schmied Wilhelm Schierbaum, Siegfriedstr. 17 und Friederike Kornfeld, Ummeln. Landbriefträger August Schack, Siegfried 70 und Anna Hollmann, Jöllenbeck. Schlosser Emil Schuleit, Meisterstr. 45 und Martha Schildmann, Rosenstr. 28. Drechsler Friedrich Trautwein, Siegfriedstr. 29 und Margarete Winkelmann, Friedrichstr. 40. Schlosser Heinrich Rahmann, Kurzestr. 15 und Auguste Höner, Gellershagen 27. Maurer Hermann Strathmann, Gadderbaum und geschiedene Schlachter Krüger, Auguste geb. Hirsch, Damm 5. Elektro-Monteur Georg Wenzl, Bach 4 und Anna Weissen, Webereistr. 1. Lithograph Karl Löwe, Klusstr. 10 und Gertrud Göttlich das. Arbeiter Heinrich Freitagsmüller Osnabrückerstr. 45 und Maria Tiekötter, Güterslohersir. 61.

Verehelicht: Kaufmann Heinr. Mühlenweg und Marie Schröder. Arbeiter Heinrich Göcker und Emma Kaulwerks. Kaufmann Ewald Kaufmann und Elisabeth Kuhlmann. Maurer Hugo Frohmeyer und Auguste Grabhoff. Buchbindermstr. Hermann Brouner und Johanne Schaur. Techniker Max Pfeil und Emma Moormann. Schlosser August Bicker und Wilhelmine Hagereich. Schlosser August Wolff und Martha Kerkhoff. Eisendreher Gustav Tiemann und Martha Eggert. Schriftsetzer Johann Schang und Bertha Hülsmann. Modelltischler Wilhelm Göbeke und Anna Schürmann. Arbeiter Gustav Hülsmann und Anna Redecker. Arbeiter Wilh. Wibbing und Martha Kaiserkamp. Schneider Hermann Schwalm und Anna Spillmann. Bankhalter Heinrich Griese und Hermine Hagelücht. Sattler Theodor Ernst und Hedwig Albrecht. Arbeiter August Bengbaus und Maria Jaspersmann. Schmied Gustav Kösling und Johanne Seewöster. Metallschleifer Karl John und Lina Sandkühler. Schneider Friedrich Niehuisen und Martha Bölenkamp.

Gestorben: Rentner Karl Stenner 81 J. Rentner Heinrich Buschmann 83 J. Invalidenrentenempfänger Christoph Angerstein 86 J. Schuhmachermeister Hermann Haubrock 34 J. Verwitwete Schmied Frangle, Ernestine geb. Anders, 88 J. Ehefrau Privatier Kayser, Luise geb. Liebesfind, 65 J. Emilie Holdebrand 67 J. Marie Steinkamp 64 J. Martha Sander 41 Jahr. Walter Zeidler 13 J. Wilhelm Sentker 1 J. Bernhard Kotnick 3 Monat.

Tüchtiger
Oberjustierer
auf Rundschiff-Nähmaschinen mit langjähriger Erfahrung, zuverlässige Kraft, welche geeignet ist, einem mittleren Betriebe vorzustehen, wird per bald gesucht. Gefl. Offert. mit Ang. der Ansprüche und Zeit des Eintritts unter S. S. an die Exped. d. Bl.



Neu erbaute Wohnhäuser
wie auch sehr günstig belegene
Bauplätze
an der Diestedder Straße, Vorhelmer Straße, Westfälischen Straße, Strombergerstraße
habe ich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Bemerke auch noch, daß einige Häuser mit anliegenden ca. 1 Morgen großen Gärten sofort oder später bezogen werden können.
Samuel Stein,
Beckum, Ostor Nr. 35.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Handels-Nachrichten.

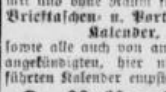
Bielefelder Wochenmarktpreise
vom 2. Novbr. 1905, vormittags 10 Uhr.
(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1 Pfd.	100–110	₰	Bitsbohnen	per Pfund	0–00	₰
Rindfleisch	„ 1 „	70–75	„	Rüben	„ „	5	„
Schweinefleisch	„ 1 „	80–90	„	Wurzeln pr. Bund neue		5	„
Speck	„ 1 „	80–85	„	Kartoffeln p. Pfd.		3–4	„
Kalbfleisch	„ 1 „	70–75	„	Blumenkohl	per Stück	35–40	„
Hammelfleisch	„ 1 „	70–85	„	Gurken	„ „	—	„
Gänsefleisch	„ 1 „	75	„	Kappus	„ „	10–20	„
Eier	„ 1 „	75 80	„	Rotkohl	„ „	10–15	„
Hasen p. Stück		300–350	„	Wirsing	„ „	5–10	„
Zwiebeln	pr. 1 Pfd.	5	₰	Steckrüben	„ „	5	„
Tafelbirnen	„ 1 „	10–15	„	Kopfsalat	„ „	3–5	„
Aepfel	„ 1 „	12–20	„	Kohlrabi	„ „	2–3	„
Pflaumen	„ 1 „	20	„	Kartoffeln	150 Pfd.	4,50	ℳ

Stadttheater
Bielefeld.
Freitag, den 3. November 1905:
Einmaliges Gastspiel der Königl. Preußisch. Hofschausp. Frl. Rosa Poppe, des Herrn M. Werrack vom Kgl. Schauspielh., des Frl. M. Laue vom Leßingtheater, des Frl. A. Werra vom Berliner Theater, der Hrn. P. Pauly u. L. Sachse vom Schillertheater (Berlin).
Medea.
Trauerspiel in 4 Akten von F. Grillparzer.
— Anfang 7½ Uhr. —
Sonnabend:
Vorstellung zu kl. Preis. (6. Vorstellung im Schiller-Zyklus.)
Wallensteins Tod.
Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Viehmarkt
zu **Paderborn**
am Heierswall
am 16. November 1905.

Fohlen-Verkauf.
Am Samstag, dem 4. Novbr., morg. 12 Uhr, werde ich vor der Behausung des Herrn Brauereibesitzers **Disselhoff**, hier:



4 Fohlen
(worunt. 1 Oldenb., voll. u. 3 halbbl.)
meistbietend gegen Kredit u. Bar verkaufen.
Oelde, im Novbr. 1905.
Kemper.

Grundverkauf.
Die in der Gemeinde **Batenhorst** belegenen Parzellen Flur 3 Nr. 638/5 und 639/6, groß zusammen 1 Hekt. 49 Ar 2 Meter mit einem Reinertrage von 5,80 sind unterhändig zu kaufen. Auskunft erteilt Herr Auktionator **Meiergerd, Wiedenbrück**, und der Unterzeichnete.
Oelde, im Novbr. 1905.
Kemper.

Eichenbretter-Verkauf.
Am Donnerstag, dem 9. d. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, läßt Herr Holzhändler **Hagenkamp** auf dem Hörberg bei Herrn **Schnittker**
40 Packen trockene Eichenbretter und Bohlen,
milde Schreinerware,
meistbietend zum Verkaufe aussetzen.
Beckum, im Novbr. 1905.
Herm. Ellinghaus.

Kalender
für das Jahr
1906.

Gütersloher Kaiser-Kalend.	—.25 ℳ
Marien-Kalend., Regensb.	—.50 „
„ Einsiedler	—.35 „
Faßbender's Bauernkalend.	—.50 „
Bagel's Landw. Notizkalend.	1.20 „
„ Geschäfts-Kalend.	1.50 „
„ kl. Notiz-Kalender	—.80 „
„ dto. in Leder als Brieftasche	2.— „
„ Schreib-Kalender	1.20 „
„ Notizbuch f. Kontore	2.— „
„ Termin-Kalender	1.50 „

Mentzel und v. Lengerke's Landw. Kalender, Ausg. mit ½ S. weiß. Papier, 2 Teile 2.50 „
Große Auswahl in eleganten und einfachen
Abreiß-Kalendern.

Wochen-Abreißkalender	1.— ℳ
Monats-Abreißkalender	—.50 „

Wandkalender
mit und ohne Raum für Notizen.
Brieftaschen- u. Portemonnaie-Kalender,
sowie alle auch von anderer Seite angekündigten, hier nicht aufgeführten Kalender empfiehlt
E. Holterdorf,
Oelde.

Das Damenheim
in Dortmund,
Bornstraße 24,
bietet kaufm. Gehülfinnen und Beamtinnen zu sehr mäßigem Preise
volle Pension.
St. Josefinenstift-Dortmund.

Ein heller

verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Auf der Lauer
liegt die Konkurrenz, um einzuspringen, wo ein Geschäftsmann mit offenen Augen
schläft
und nicht mit der Zeit vorangeht. Wer auf eine vernünftige
Reklame
Bedacht nimmt, ohne die benutzlose Anlage sein Vermögen eines offenen Ladengeschäfts mehr entbehren kann, und daneben auf moderne, gute Ausstattung und Wertlinie hält, der
geht niemals unter.
Alle Interessenten bitten enorm verbreiteten Zeitung, die in der angegebenen Weise verfahren, werden die Wahrheit des Gesagten
bestätigen.



Edmund Paulus
Markneukirchen No. 380.
Altbewährte Bezugsquelle für Musikinstrumente jeder Art.
Katalog gratis!
Auf Postkarten und Briefen an mich darf die No. 380 nicht fehlen.

Tilsiter Lotterie.
Ziehung verlegt auf 11.—16. Dezember 1905.
21000 Gewinne
im Werte von
185000 Mk.
Haupt-Gewinne à 30000, 20000, 10000, 6000 M. i. W.
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Für Porto und Liste 30 Pfg. mehr. 5 Lose 5 Mk. einschl. Porto und Ziehungsliste. —
E. Holterdorf'sche Buchhd., OELDE.

Gesucht
Mk. 8—10.000 gegen feine Hypothek. Offerten unter S. 100 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen
zur Hilfe in demHaushalt gesucht.
Beckum, kl. Südstr. 1.

Zum 1. April 1906 wird ein properes
Mädchen
gesucht.
Frau Wilh. Westhoff, Wanne.

Ein tüchtiger
Schreinergeselle
gegen hohen Lohn auf dauernde Arbeit gesucht.
F. Horstkötter, Beckum, Südstraße 21.

Wer eine Stelle sucht
als Dienstmädchen, Haushälterin, Gehülfin, Knecht, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Geselle u. s. w., u. s. w., annonciert am besten in dieser Zeitung; erhält dann in der Regel Angebote in großer Auswahl. —
Bei 4maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.

Viehmarkt.
Zu verkaufen:
Eine dunkelbraune, fromme, zweijährige Stute (ohne Abzeichen) bei **Heinrich Feldmann,** Heerde b. Clarholz.

Im Interesse unserer werten Kundschaft bitten wir die Vormittagsstunden zum Einkauf nicht benutzen zu wollen.

Grosse Auslagen auf Tischen im Parterre-Lokal, um deren gefl. Besichtigung wir bitten.

Aufsehen erregend

ALSBERG.

billig sind unsere unten aufgeführten

Gelegenheits-Posten.

Jeder Käufer wird von der kolossalen Billigkeit eines jeden Postens überrascht sein!

Kaufhaus S. Alsberg & Co.

Bielefeld

Grosser Posten Blusen-Sammet
uni und gemustert (Wert bis 2,25)
Serie I Mtr. 65 ₰ — Serie II Mtr. 95 ₰ — Serie III Mtr. 1.45 ℳ

Fabelhaft billig! Stück
Posten Regen-Paletots 8.75
¾ lang, streng modern
(Wert bis 16,00 Mark).

Enorm billig! Stück
Damen-Golf-Capes 6.75
extra lang, dunkelgrau mit hübschgarniertem Kragen, so lange Vorrat,

Ungebl. Nessel-Reste
Barchent Reste
Hemdenflanell Reste Meter 19 ₰
zu dem enorm billigen Preise von

Kleiner Posten Stück
Theater-Capes 12.75
wunderbare helle Farben
(sonstiger Verkaufspreis bis 21 M.)

Imit. leinene Stück
Bierschürzen 78 ₰
mit Knüpffranzen, Ia. Qualität,
so lange Vorrat

Noch nie dagewesen! Stück
Tuchtischläufer, 1.48
vornehmstes Fabrikat, eleg. bestickt
Wert bis 4,50 Mk.

Grosse Posten Stück
Barchent-Blusen 1.75
eleg. neue Streifen,
so lange Vorrat

Posten feinster
Blusen-Sammete 1.65
aparte Neuheiten aus dieser Saison 1.95
Sonst. Verkaufspreis bis 3,00

Wollene Kinder-Kleider
in kleinen Nummern
Wert bis 7.50, Serie I 1.95 — Serie II 2.90 — Serie III 3.90

1000 Meter Meter
Hemdenbiber 24 ₰
in ungebleicht, gestreift und ein Posten uni Flanelle.
Sonstiger Verkaufspreis bis 93 ₰

Das billigste Angebot! Meter
800 Meter
Schürzen-Siamosen 39 ₰
115 bis 120 Zentimeter breit,
sonstiger Verkaufspreis bis 63 ₰

Fabelhaft billig! Stück
200 Stück Schlafdecken 1.95
entzückend gemustert, Blumenmuster, extra schwere Qualität (Wert 3,00 Mark).

ca. 600 Meter Meter
Scheiben-Gardinen 19 ₰
in weiss und creme,
Ia. Qualität. Sonstiger Verkaufspreis bis zu 75 ₰ 39 und

ca. 300 Damen- Stück
Reformschürzen 69 ₰
aus gestreiften Siamosen (sonst. Preis 1,05 Mk.)

ca. 1000 Meter Meter
Hemdentuch 39 ₰
in dick- und feinfädig.
Sonst. Verkaufspreis bis zu 57 ₰

ca. 400 Knaben- Stück
Schulschürzen 39 ₰
aus Ia. Siamosen,
Wert bis 75 ₰

ca. 200 Meter Meter
Seide 2.90
prachtvolle Qualitäten in schwarz Damassé und Merveilleux, für Kleider und Blusen,
sonstiger Preis bis 4.50

Posten Tischdecken 1.95
bordeaux, reich bestickt,
Wert bis 5.00, Stück 2.90

Posten Kaffeedecken 1.75
Wert erheblich höher. Stück 1.45

Bettvorlagen 98 ₰
extra gross, so lange Vorrat

Fellvorlagen 1.48
sonstiger Preis bis 3.00

Posten neue **Damenhüte**
garnierte Brettons und engl. garnierte Formen
Wert bis 4.00
Serie I 98 ₰ — Serie II 1.45 ℳ — Serie III 1.90 ℳ

Noch nie dagewesen!
Posten bunte **Bettücher**
— fehlerhaft —
Serie 1 55 ₰ — Serie 2 75 ₰ — Serie 3 95 ₰

Schlafdecken 1.25
für einschl. Betten. schwere Qualität
früherer Preis bis 1.95 1.45 ℳ

Enormer Posten **Korsetts**
— Ia. Qualitäten —
Wert bis 2.00 — Serie 1 78 ₰ — Serie 2 98 ₰ — Serie 3 1.28 ℳ

Posten
Häkel-Kommodendecken 69 ₰
Posten
Häkel-Tischdecken 98 ₰
früher bis 1.65

Herren-Hemden 1.38
aus prima gebleichtem Barchent
eigenes Fabrikat so lange Vorrat

Besonders beachtenswert! Stück
Woll. Schlafdecken 5.75
rot mit schwarzen Borden
sonstiger Verkaufspreis bis 10.00

Enormer Posten
Kinder-Schürzen
aus Siamosen und Satin, Reformfasson
Serie I 28 ₰ — Serie II 69 ₰ — Serie III 98 ₰

Posten bestickter
Gallerie-Tuchborden
Wert bis 1.50 per Meter
Serie I Meter 38 ₰ — Serie II Meter 68 ₰

Grosser Posten
Tuch- u. Peluche-Lambrequins
sonstiger Preis bis 7.50
Serie I 1.95 — Serie II 2.90 — Serie III 3.90

Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung", „Beckumer Volkszeitung", „Glocke" und „Wiedenbrücker Zeitung".

Nr. 254. — 1905 Freitag, 3. November.

× Der norwegische Thronkandidat.

Ein interessantes Charakterbild des Prinzen Karl von Dänemark, der bekanntlich den Thron Norwegens besteigen wird, wird in einem englischen Blatte von kundiger Hand gezeichnet. Der Prinz, der in der Blüte der Mannesjahre steht — er ist 33 Jahre alt, sieht aber jünger aus — ist mit seinem offenen liebenswürdig freien Antlitz und der Güte seines Wesens der Liebling weiter Kreise, nicht nur in England und Skandinavien, sondern in ganz Europa geworden. Als Enkel König Christians von Dänemark, als Großneffe König Oskars von Schweden, als Schwiegersohn König Eduards von England, dazu als Kousin des Zaren weist er eine so erlauchte Verwandtschaft auf, daß er wie wenige geeignet erscheint, den Königsthron des norwegischen Landes zu besteigen. Von früher Jugend an bis zu seiner Verheiratung hatte er sein Leben dem Meer und der Marine geweiht und war überall unter dem Namen der „Seemannsprinz" bekannt. Nachdem er aber die Prinzessin Maud von Wales geheiratet hat und besonders seit der Geburt seines Sohnes hat er sich von den Gefahren und Stürmen des trügerischen Elements mehr der heimlichen Gemütlichkeit eines innigen Familienlebens zugewandt. Die Mutter des Prinzen Karl, die Kronprinzessin Luise von Dänemark, ist nicht nur durch Körpergröße, sondern auch durch Reichtum die ausgezeichnetste Fürstin Europas. Sie erbte von ihrem Vater, dem König von Schweden, den stolzen Wuchs von über 6 Fuß Höhe und ein Riesenvermögen von über 60 000 000 Mk. Von den Fähigkeiten des zukünftigen Herrschers, Regierungs- und Verwaltungsgeschäfte zu leiten, weiß man nicht gerade viel. Es ist nicht bekannt geworden, daß er bei der Leitung der Politik Dänemarks schon irgend eine bedeutende Rolle gespielt habe. Da aber sein Vater, der Kronprinz, trotz seiner Bescheidenheit und seines zurückgezogenen Wesens hauptsächlich die Regierungsgeschäfte Dänemarks erledigt, so sind wohl auch dem Sohn die Sorgen und Beschwerden des Herrschens nicht fremd geblieben. Seine jugendmutige frische Natur aber trieb ihn mehr zu kühnen Abenteuern und dem wagefrohen Leben des Seemanns. Als langjähriger aktiver Kommandant eines dänischen Kriegsschiffes hatte er vollauf Gelegenheit, seine Kraft und seine Energie zu prüfen, und er ist aus diesen harten Lehrjahren des Marinedienstes als ein kerngesunder, wetterharter, in allen körperlichen Uebungen gestählter Mann hervorgegangen. Seine Gemahlin hat er sich aus Liebe erwählt, und es mag ein Kampf in seiner Seele gewesen sein, als er der jungen Frau zu Liebe das ihm aus Herz gewachsene Seemannsleben aufgab, doch soll Prinzessin Maud in den ersten Jahren der Ehe ihn gebeten haben, doch über seinen Pflichten als Schiffskommandeur nicht die Pflege seines häuslichen Glücks und die Freuden des Zusammenlebens zu vernachlässigen. So lebt denn nun der Prinz hauptsächlich seiner Frau und seiner Familie; er führt ein einfaches Leben. Ein tüchtiger Ritt auf der Jagd, mit den Hunden um die Wette, eine gute Beute, die seine sicher zielende Hand erlegt, das sind seine Freuden. Daneben ist er ein glänzender Billardspieler, der es in dieser schwierigen Kunst zu großer Meisterschaft gebracht hat. Ueberhaupt ist er in allen Dingen des Sports wohl erfahren, und die Leute in der Umgegend von Sandringham, wo der Prinz und seine Gemahlin während ihrer häufigen Besuche bei dem Schwiegervater ihr prächtiges Heim zu Appleton House haben, verehren den jungen Prinzen ebenso wegen seines schönen und gewinnenden Aussehens, wie sie ihn wegen seiner hervorragenden Leistungen als Jäger und Sportsmann achten. Seine Gemahlin hat ebenfalls die herzlichsten Sympathien aller derer für sich, mit denen sie zusammenkommt. Schon als Prinzessin Maud galt sie allgemein für die reizendste und lebhafteste unter den Töchtern König Eduards. Seine Schalkheit, sein neckischer Streich, den sie als junges Mädchen nicht ausgeführt hätte; ihr lustiges Lachen, ihre Heiterkeit brachten Leben in die strenge Atmosphäre des Hofzeremoniells. Später reiste sie dann, nur von einer alten treuen Hofmeisterin begleitet, häufig inkognito unter dem Namen einer Miß Mills im Lande umher und scheute sich nicht, ein gewöhnliches Eisenbahnkoupee oder einen Omnibus zu benutzen. „Es ist mir verhaßt, mich wie eine Wachspuppe aus einem Modebazar benehmen zu müssen", pflegte sie zu sagen. Sie besitzt eine außerordentlich reiche Kenntnis von Sprachen und spricht englisch, deutsch, norwegisch, französisch und russisch. Sie hat eine große Vorliebe für Tiere und hält sich besonders Pferde und Hunde. Das etwas extravagante Wesen der Prinzessin als Mädchen hat zu manchen amüsanten Vorfällen Anlaß gegeben. Die Prinzessin ist eine vorzügliche Radlerin; sie fuhr eines Tages allein im Park von Windsor einen verbotenen Weg, worauf sie von einem Parkwärter angehalten und barsch zur Rede gestellt wurde. Ein andermal kam sie in einem einfachen Dogcart nach Wolferton gefahren, wo damals der deutsche Kaiser weilte, und verlangte eingelassen zu werden, um dem Kaiser guten Tag zu sagen. Der Pförtner aber weigerte sich entschieden, sie einzulassen und glaubte, sie sei nicht recht bei Sinnen, als sie sich als die Tochter König Eduards offenbarte. Als sie einmal inkognito ausging, verliebte sich ein junger Prediger in sie und verfolgte sie mit seinen Anträgen. Die Prinzessin gibt nicht sehr viel auf Kleidung, doch besitzt sie wundervolle Juwelen und vor allem einen kostbaren Gürtel von ihrer Großmutter, der Königin Viktoria, der mit herrlichen Smaragden besetzt ist.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Dortmund, 31. Okt. Oberbürgermeister Schmieding hatte heute die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung, des Metzgergewerbes, Viehkommissare und Vertreter der Landwirtschaft zu einer Besprechung über die Fleischnot eingeladen. Im wesentlichen handelte es sich um ein Schreiben der Viehverwertungsstelle in Berlin, die behauptet, an der Fleischteuerung sei im wesentlichen der Zwischenhandel schuld, und sich erbietet, hier mehrere Verkaufsstellen für Fleisch zu mäßigen Preisen zu errichten, wozu sie den Magistrat um seine Beihilfe ersucht. Der Magistrat ist der Ansicht, es könne nicht seine Sache sein, aus städtischen Mitteln derartiges zu unterstützen, hat aber nichts dagegen, wenn die Zentrale im hiesigen Schlachthause gutes Vieh schlachten lasse oder ausgeschlachtetes Fleisch nach hier schaffen und zu billigerem Preise verkaufen lasse. Die Teilnehmer der Besprechung billigten den Standpunkt des Magistrats. Die Viehverwertungszentrale wird ihren Plan ausführen.

Osnabrück, 2. Nov. Ein geheimnisvolles Dunkel umgibt das Verschwinden eines Mädchens, mit dem sich jetzt die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt. Nach den bisherigen Ermittelungen ist es höchst wahrscheinlich, daß die Verschwundene ermordet worden ist. Es handelt sich um eine 20 Jahre alte Martha Fischer aus Osnabrück, die aus einer guten Beamtenfamilie stammt und den vergangenen Sommer über in Schreiberhau im Riesengebirge als Stütze der Hausfrau tätig war. Am 1. Oktober aus ihrer Stellung ausgeschieden, kam Martha Fischer am 4. Oktober nach Berlin und blieb dort ohne ersichtlichen Grund bis zum 8. Am 8. v. Mts. sandte sie von Berlin aus an ihre Schwester in Osnabrück ein Paket mit Geschenken ohne Begleitschreiben. Schon am nächsten Tage fand man am Ufer des Hasefluffes bei Osnabrück ihre Kleidungsstücke und darin ihr Geld und einen Abschiedsbrief an ihre Eltern. Das Rätselhafte aber ist, daß man trotz allen Suchens ihre Leiche nicht gefunden hat. Die Osnabrücker Polizei hat nicht nur die ganze Gegend, sondern nach Ablassung des Wassers auch das Bett des Hasefluffes abgesucht, aber keine Spur von der Leiche entdeckt. Man ist jetzt überzeugt, daß die Verschwundene das Opfer eines Mörders geworden ist, und daß der Täter die Sachen an das Ufer gelegt hat, um die Behörde irre zu führen, die Leiche aber anderswo auf die Seite geschafft hat.

Vermischtes.

— **Hamburg**, 1. Nov. Der emeritierte Pastor Liebold, ehemals Gefängnisgeistlicher in Altona, ist heute früh durch Einatmung von Kohlenoxydgas gestorben, das einem von seiner Ehefrau bedienten Dauerbrandofen entwichen war. Die Frau ist ebenfalls schwer erkrankt, dürfte aber gerettet werden.

— **Pforzheim**, 30. Okt. Der 26jährige Mechaniker Friedrich Heintz erschoß gestern mittag, wie er angab, aus Versehen seine Frau. Er wollte nach einem unbedeutenden Wortwechsel seine Frau durch das Vorhalten des Gewehrs ängstigen; das Gewehr ging los, und die Bleikugel drang der Frau durch den rechten Oberarm in die Lunge und ging wieder auf der anderen Seite zum Körper heraus. Der Tod trat fast augenblicklich ein. Heintz will nicht gewußt haben, daß das Gewehr geladen war. Heintz wurde verhaftet.

□ **Helsingborg**, 31. Okt. Das Helsingborg Dagblad meldet, daß der hamburger Dampfer Britzig heute früh hier den Kapitän des schwedischen Dampfers Johan sowie den Zimmermann des Dampfers und den Zimmermann des Rigaer Schuners Anlares an Land gesetzt hat. Diese beiden Schiffe waren am Freitag bei Blyth zusammengestoßen, der Dampfer Johan sank innerhalb 5 Minuten, **21 Männer und 2 Frauen ertranken. Der russische Schuner ist mit 8 Mann seiner Besatzung ebenfalls untergegangen.**

— **London**, 30. Okt. Ein seit einiger Zeit in England lebender junger Deutscher, Baron Rau von Holzhausen, beging gestern Selbstmord im Hause der bekannten Schauspielerin Gertie Miller, Gattin des Komponisten und Kritikers Lionel Mockton.

Schanghai, 1. Nov. Aus Peking wird der North China Daily News ein Vorfall berichtet, der wieder einmal zeigt, in wie tiefer Barbarei selbst die höchsten Kreise der chinesischen Hauptstadt noch stecken. Ein mongolischer Prinz zweiten Ranges, der einen wichtigen Posten am kaiserlichen Palaste bekleidet, hatte ein Nebenweib, gegen das er oft starke, aber durchaus nicht ernsthaft gemeinte Drohungen auszustoßen pflegte. Nun hatte den Prinzen ein Haushofmeister aus der Mongolei begleitet, der alle Befehle seines Herrn mit großer Pünktlichkeit ausführte. Dieser Mensch haßte die erwähnte Nebenfrau, weil sie ihm einmal abgeschlagen hatte, für seinen Sohn, der sich um eine gute und einkömmliche Anstellung bewarb, Fürsprache einzulegen. Bald fügte es sich, daß der Haushofmeister seine Rachsucht in wahrhaft teuflisch-grausamer Weise befriedigen konnte. Der Prinz scherzte nämlich eines Morgens mit seinem Nebenweibe und sagte beim Abschiede zu ihr: „Also es bleibt dabei, ich werde dich lebendig begraben lassen." Dann nahm er von dem Haushofmeister, der die Drohung gehört hatte, seinen Hut entgegen und verließ lachend das Zimmer. Der Haushofmeister aber befragte alsbald eine Dienerin, der Nebenfrau zu sagen, daß er einen besonderen Auftrag des Prinzen für sie habe. Die Frau ahnte natürlich nichts Böses und kam aus ihren Gemächern heraus. Der Haushofmeister ließ sich erst vor ihr auf die Knie nieder und teilte ihr dann mit, er müsse den Befehl des Prinzen, sie lebendig zu begraben, jetzt ausführen. Umsonst versicherte die entsetzte Frau, die Worte wären doch nur im Scherze gemeint gewesen. Es half ihr nichts, denn der inzwischen [illegible] halbes Dutzend Mongolen bei sich, die die Unglückliche trotz ihres Sträubens und trotz des Widerstandes einiger treuer Dienerinnen leicht überwältigten und in den Garten schleppten, wo schon ein Loch für sie gegraben worden war. Man warf sie hinein, nachdem man sie gefesselt hatte. Dann wurde sie mit Erde bedeckt, die der Haushofmeister selbst feststampfte, worauf er kaltblütig zu seiner gewohnten Arbeit zurückkehrte, als ob nichts geschehen wäre. Niemand hatte ihm bei seinem schrecklichen Vorhaben in den Weg zu treten gewagt, weil er zu jedermann sagte, er führe nur einen Befehl des Prinzen aus. Als dieser endlich zurückkehrte und seine Nebenfrau erstickt unter der Erde fand, kannte seine Wut keine Grenzen. Er ließ den Haushofmeister sofort halbtot prügeln und wenn er nicht auf der Stelle ein Ende mit ihm machte, so geschah es lediglich, weil er ihm noch weitere Qualen zugedacht hatte. Er berichtete den Vorfall der Kaiserin-Witwe und bat für die auf eine so furchtbare Weise um's Leben gekommene Frau um nachträgliche Ehrenbezeugungen. Diese Bitte wurde alsbald bewilligt, den Haushofmeister aber ließ die Kaiserin-Witwe öffentlich enthaupten und seine Helfershelfer sämtlich erdrosseln.

— **Ein Traum.** Es war an einem schönen Sommertage. Die Sonne beleuchtete das Gestade von Schleswig. Plötzlich erschien eine Flotte am Horizont, stolz unter englischer Flagge segelnd. Und in weniger Zeit, als man glaubt, landeten hunderttausend Rotjacken mit 300 Kanonen und 6000 Pferden. Bei dieser Nachricht brauste der furor teutonicus wie ein Sturm. Und eine Armee von 200 000 Preußen unter dem Befehl des Grafen Eselkopf marschierte gegen die Engländer. In zweistündigem Kampf umzingelten und schnitten diese die Preußen in Stücke, und der General Eselkopf verdankte seine Rettung nur schleunigster Flucht. Die Engländer marschierten in großen Tagemärschen vorwärts. Sie begegneten einer zweiten Armee von 300 000 Deutschen unter dem Oberbefehl des Marschalls Herzog von Regenschirm. Die Engländer verschluckten sie mit einem Happ. Der Marschall wurde getötet. Sie näherten sich den Toren Berlins, als eine Million Preußen sich vor ihnen aufstellte mit dem Kaiser an der Spitze. Das war ein Kampf von Riesen. Und danach blieben nur zwei Deutsche übrig: Der Kaiser Wilhelm gefangen und ein anderer auf der Flucht, um das zu erzählen. Am folgenden Tage hielten die Engländer ihren Einzug in Berlin. Sofort steckten sie den Kaiser in einen eisernen Käfig, legten Elsaß-Lothringen, Luxemburg, Belgien und die Rheingrenze auf einen silbernen Teller und kamen schnurstracks nach Paris, indem sie auf dem Wege die tapferen französischen Regimenter grüßten, die unter den Klängen der Internationale sich mit Strümpfestricken beschäftigten. „Good by, mister Delcassé," sagten die 100 000 Engländer. — „Good by". — Wir bringen Ihnen den Kaiser Wilhelm in einem Käfig und die Rheingrenze auf einem Teller." — „Danke. Ihr tapferen Leute. Was wollen Sie als Belohnung?" — „Oh, wir bitten um die Erlaubnis, Ihnen Aegypten anbieten zu dürfen." — „Bewilligt!!... Und Herr Delcassé wachte auf. Ein Wichtold hatte unter ihm den (Minister-) Sessel weggezogen, auf dem er sich ausruhte.

So erzählt — wie unser Pariser Berichterstatter schreibt — eine Pariser Zeitung.

— **Anarchistische „Canaille"-Poesie.** Man schreibt uns: Die periodische Presse Berlins ist um ein anarchistisches Witzblatt „reicher" geworden. Unter dem genialen Titel „Die Canaille" erscheint dieses Witzblatt als Monatsbeilage der Wochenschrift „Der freie Arbeiter". Vier kleine Quartseiten stark, an Inhalt arm, an Witz noch ärmer, verrät die „Canaille" in einem Leitgedichte, was Geistes Kind sie ist und sein will. Man höre den anarchistischen „Canaille"-Sang:

„Sperrt Maul und Ohren auf und hört die Predigt,
Die „Die Canaille" ins Gemüt euch brüllt.
Wird euch das Trommelfell dabei beschädigt
Das tut nichts, — wer nicht hören will, der fühlt.
Dich, Bürger, vollgefressener Hallunke,
Dich, Waffen, der von Oel und Salbung trieft,
Dich, Adelspack mit blauer Aderunke,
Euch alle, die ihr viel zu lange schliefft, —
Soll die „Canaille" zaufen, trepen, zupfen,
Bis Hören euch und Seh'n vor Angst vergeht,
Soll wie ein Floh um eure Seelen hupfen,
Bis ihr um Gnade und um Schonung fleht.
Doch auch auch, die mit blank gewichsten Stiebeln
Ihr proletarisch tut (d. h. honett
„Im Namen des Gesetzes") soll sie zwiebeln,
Bis auch zu glatt wird euer Quatschparkett.
Und wenn auch die „Canaille" einmal tauche,
So tief in euren Unrat, euren Kot,
Daß selbst sie trieft von eurer edlen Jauche, —
Beruhigt euch; ihr kriegt sie doch nicht tot!
— — — — — — — — —
Ihr Brüder all! Es wallt das Blut, das warme
Trotz schwarz' und roter Pfaffen Stank und Dampf!"

Um den Eindruck dieses anarchistischen Kampfliedes zu veranschaulichen, sind unter dem Text drei vor Angst schlotternde Gestalten angebracht, die den vollgefressenen Bürger, das Adelspack und die roten Pfaffen symbolisieren. Der Vertreter der letzteren steht dem „Genossen" Paul Singer ungemein ähnlich. Ob die stolze Ankündigung, daß die „Canaille" nicht tot zu kriegen sei, lange wahr bleiben wird, muß abgewartet werden.

— **Aus dem Sitzungsbericht des österreichischen Abgeordnetenhauses im Jahre 1920.** Präsident (den Redner unterbrechend): „Herr Abgeordneter, Sie sprechen jetzt schon volle zehn Minuten und haben während dieser langen Zeit nicht ein einziges Mal Thron, Altar und Vaterland in den Kot gezerrt, niemand beleidigt, nicht ein einziges Schimpfwort gegen einen der Herren Minister oder einen Ihrer Herren Abgeordnetenkollegen gebraucht, Sie haben nicht eine Ohrfeige angeboten, mit keinem Wasserglas, Tintenfaß, mit keiner Streusandbüchse gegen ein Mitglied des Hohen Hauses geworfen, keine Drohungen mit der Hundepeitsche oder dem Revolver ausgestoßen ... dieses Benehmen steht mit den parlamentarischen Sitten überhaupt, und mit den Gebräuchen und Gepflogenheiten dieses Hohen Hauses insbesondere im krassesten Widerspruche, dadurch haben Sie die Geschäftsordnung desselben in frevelhafter Weise verletzt und die Geduld der Mitglieder desselben in unqualifizierbarer Weise mißbraucht ... ich rufe Sie daher zum ersten Male zur Sache und zur Ordnung und bemerke, daß ich Ihnen das Wort entziehen müßte, wenn Sie in der gleichen Weise fortfahren sollten! (Demonstrativer Beifall des ganzen Hauses.) (Jugend.)

— **Ein Aristokrat, wie er sein muß.** Das „Neue Wiener Tageblatt" enthält folgende „noble" Heiratsannonce: Aristokrat, 40 Jahre alt, reich, gutmütig, verträglich, vielseitig erfahren, vorzüglicher Linguist, perfekter Franzose (und alle modernen Weltsprachen), rauchlos, alkoholfrei, reisekundig, sparsam, vorzüglicher Vermögensverwalter, einfach, bescheiden, salonfähig, immer lustig, heiratet sofort dame sans façon mit gleicher Geschmacksrichtung, mit Sinn für Nizza—Paris, Hochgebirge und Küste, mit heiterem, aufrichtigem Charakter und natürlicher Lebenslust — nimmt auch (geschiedene) Millionärin mit kl. Kindern — alles andere gleichgiltig. Für Intervention fürstliche Belohnung. — Die Lösung dieses Problems könnte selbst den findigsten Heiratsvermittler in Verlegenheit bringen.

— **„Schusterbub."** Der Bayrische Kurier veröffentlicht nachstehende drollige Zuschrift:

„München, 30. Oktober 1905.

Verehrliche Redaktion!

In der Sitzung des Gemeindekollegiums vom 19. d. M. fiel bei einer Auseinandersetzung zwischen den Gemeindebevollmächtigten Kellner und Wacker der Ausdruck „Schusterbub". [illegible] Dr. Wacker für eine Beleidigung, wegen den er glaubte, Klage stellen zu müssen.

Als Obermeister der Schuhmachermeisterzwangsinnung muß ich nun doch den entschiedensten Einspruch dagegen erheben, daß die Bezeichnung „Schusterbub" eine Beleidigung bedeute. Das Gewerbe der Schuhmacher steht zu hoch, als daß es durch solche Kränkungen getroffen werden könnte.

Hochachtungsvollst!

Jos. Ziegler,
Schuhmacher-Innung in München."

— **10 000 Singvögel umgekommen.** Aus Hohenelbe wird dem „Boten a. d. R." geschrieben: Durch den Orkan von ihrem Fluge nach dem Süden abgelenkt, sind viele Tausende unserer gefiederten Sänger in unsere Gebirgshöhen verschlagen worden und daselbst teils verhungert, teils erfroren. Auf der „Weißen Wiese" allein wird die Zahl der umgekommenen Vögel auf 2000 geschätzt, unter denen verschiedene Arten, als: Finken, Rotkehlchen, Meisen, Zeisige usw. vertreten sind. Nach oberflächlicher Schätzung dürften im Gebirge mindestens 10000 dieser armen gefiederten Sänger den Tod gefunden haben.

— **Im österreichischen Abgeordnetenhause** hat Graf Sternberg, trotz seines deutschen Namens ein Tscheche, dem Abg. Wolf, der ihn durch wiederholte Zwischenrufe unterbrach, ein vor ihm stehendes Wasserglas an den Kopf geworfen, sodaß das Glas in Stücke ging und der Getroffene vom Wasser übergossen wurde. Der Vorgang erregte einen so argen Skandal, daß der Präsident die Sitzung schließen mußte.

Wer den Ton kennt, in dem die österreichischen Abgeordneten verkehren, muß sich wundern, daß der harmlose Zwischenfall so ernste Folgen gehabt hat. Ein Trinkglas ist ein sehr anständiges Gefäß und frisches Trinkwasser ein ungemein sauberer Stoff, während es Gefäße und Flüssigkeiten gibt, von denen man das nicht sagen kann. Nur diese sollten eigentlich in dem hohen Hause als Waffen gebraucht werden, Glas und Wasser sind zu gut dafür. (Klodd.)

— **Amtsstil.** Im Wartesaal der Station Herlingen war nach der „Ulmer Ztg." folgende Bekanntmachung zu lesen: „Am Mittwoch, dem 13. September 1905, verkehrt Viehsonderzug von Ulm-Mengen, Herlingen ab usw. Die Benutzung des Sonderzuges ist auch anderen Personen gegen Lösung gewöhnlicher Fahrkarten freigestellt. Herlingen, 10. 9. 05, K. Bahnstation." — Zwischen Rindvieh und Mensch wird anscheinend im Süden nicht so sehr scharf unterschieden.

Loewen-Drogerie.
Ia. frische Hülsenfrüchte, Graupen, Ia. franz. Gries sowie alle besseren
Kolonialwaren
sehr billig bei
C. Kauck, Oelde.

Baumwollsaatmehl
56—60% (doppelt gereinigt, sowie Ia. grobe
Weizenkleie
empfiehlt billigst
Aug. Franz Pott, Oelde.

Wascht mit Schwan

Stolz
kann Jeder sein, der eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten hat, daher gebrauche man nur
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei:
in Oelde: Apotheker Speith,
in Ahlen: J. Bankamp,
in Beckum: Th. Samson, W. Schwinn,
in Ennigerloh: Apotheker Süss,
in Herzfeld: Jos. Wessel,
in Liesborn: St. Jürgensmeier,
in Rheda: F. A. Braun, F. Reinharz und Aug. Gnegeler.
in Rietberg: W. Vahle,
in Warendorf: H. J. Bunne,
in Wiedenbrück: Friedr. Seeber,
in Wadersloh: Gerh. Holthaus,
in Neuenkirchen: Joh. Schroeder.

Cigarren
zu **Engrospreisen** im Einzelverkauf bei
W. Schwinn, Beckum.

Ziehung: 11. Novbr. 1905.
Strassburger Lose
à 1.— Mk.
11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pfg. extra.
Bar Geld sofort für die 31 Pferde-Gewinne mit 75% und die 1130 letzten Gewinne mit 90% des genau angegebenen Wertes.
Hauptgewinne à 10,000, 2500 Mk., 1200 Gewinne im Gesamtwert von 39,000 Mark.
E. Holterdorf'sche Buchhdlg.
Oelde.


Lockenwasser „Sadulin" gibt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkraufe. Wasser 60, 80 Pfg. und 1 Mark, Pomade „Sadulin" 1.— Mk. Verlangen Sie ausdrücklich von Frz. Kuhn, Kronendorf., Nürnberg. In Oelde: **Löwendrog.**, Geistr. 35.

12 Pappeln,
zu Erntebrettern, Flechten und Holzschuhen tauglich, und
2 Weiden,
zu Holzschuhen tauglich, verkaufe im einzelnen und im ganzen.
A. Disselkamp,
Wadersloh.

Portemonnaies,
Cigarren-Etuis, Brieftaschen etc.
Grösste Auswahl bei
W. Schwinn, Beckum.

Zur Sühne
für die vielen Beleidigungen des Hl. Sakramentes bitte ich alle, besonders die Mitglieder der Sakramentsbruderschaft u. der ewigen Anbetung um ein Almosen für die mit **170,000 Mark** Schulden belastete Kirche (dabei noch nicht vollendet) vom heiligsten Altarssakrament in Berlin. Täglich bete ich mit der Gemeinde bei der hl. Messe für unsre Wohltäter.
C. Hoheisel, Kuratus
von St. Corpus Christi,
Berlin N.O. 18, Thornerstr. 63.

Bekanntmachung.

Kontroll-Versammlung — Herbst 1905 — im Landwehrbezirk Bielefeld.

Es haben zu erscheinen:
a. Alle in der Zeit vom 1. April 1893 bis zum 30. September 1893 eingetretenen Mannschaften, welche zur Landwehr II. Aufgebots übergeführt werden.
b. Alle Jahresklassen der Reserve 1898 bis 1905.
c. Alle Dispositions-Urlauber.
d. Alle zur Disposition der Ersatz-Behörden wegen Dienstuntauglichkeit oder auf Reklamation entlassenen Leute, sowie sämtliche Halbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden, soweit dieselben noch kontrollpflichtig sind.

Die Jahresklasse steht auf dem Militärpaß. Ersatz-Reservisten brauchen nicht zu kommen.

Hauptmelde-Amt Bielefeld.
Kreis Wiedenbrück.

An welchem Tage?	Um wieviel Uhr?	Wo findet die Kontrollversammlung statt?	Welche Mannschaften müssen erscheinen? aus den Jahresklassen	aus den Orten, Gemeinden u. s. w.
8. November	4 Uhr nachm.	Gütersloh, Reitbahn am Thesing'schen Meierhofe	**Alle Jahresklassen** unter a, b, c, d.	Stadt Gütersloh.
9. „	9 „ vorm.	dto.	dto.	Amt Gütersloh und Gemeinde Friedrichsdorf, Avenwedde, Kattenstroth und Spexard.
9. „	2 „ nachm.	Herzebrock an der Molkerei	dto.	Amt Herzebrock
10. „	9 „ vorm.	Wiedenbrück städtische Reitbahn am Rietberger Tore	dto.	Stadt u. Feldmark Wiedenbrück, Bürgermeisterei Rheda u. Gemeinde Lintel.
10. „	1 „ mitt.	Hodenfelde in der Gemeinde Selhorst	dto.	Langenberg, Batenhorst und St. Vit.
11. „	9½ „ vorm.	Rietberg, Stadtwall Friedenseiche	dto.	Stadt und Amt Rietberg.
11. „	2½ „ nachm.	Verl, Schützenhalle	dto.	Amt Verl.

Befreiungsgesuche müssen dem betreffenden Bezirks-Feldwebel bis spätestens 8 Tage vor jeder Versammlung eingereicht werden. — Das **Erscheinen** auf einer **anderen** Versammlung, als wie auf der oben **befohlenen**, ist ohne Erlaubnis verboten. — Alle Mannschaften stehen den ganzen Tag, an welchem sie zur Kontrollversammlung einberufen sind, unter den Militärgesetzen. — **Die Pässe mit den eingeklebten Kriegsbeorderungen oder Paßnotizen** und die **Führungs-Atteste** sind mitzubringen.

Königliches Bezirks-Kommando Bielefeld.

Wohlriechender
Ofenlack,
das beste Mittel, um eisernen Oefen und Ofenrohren ein gefälliges Aeussere zu geben u. dieselb. vor Rost zu schützen.
In Flaschen zu 25, 40 u. 60 ₰
B. Illigens, Drogerie, **Beckum.** Telef. 43.

Mey's Stoffwäsche
zu Original-Fabrikpreisen bei
W. Schwinn, Beckum.

Hypotheken-
Darlehen a. ländl. u. städt. Besitz mit und ohne Amortisation bei billigstem Zinsfuß unter günst. Bedingungen zu haben durch
Albert Neukamp,
Soest, Thomästr. 13.

Zigarren-Ringe u. Glasschalen zum Bekleben
bei **W. Schwinn, Beckum.**

Fabrikbesitzer,
24 J. blond, Verm. 100,000 M. wünscht sich mit charaktvoll. gesund. Herrn bald zu verehel. Verm. Nebens. Briefe an „Fides", Berlin 18.

Mein
Mietshaus
steht zum 1. April frei.
Gutsbesitzer Gerhard Basel
gut. Sporkmann.
Wadersloh, Bsch. Geist.

Portemonnaie mit Geld verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. der „Glocke", Oelde.

Viehmarkt.
Zu verkaufen:
Kaninchen-Rammel, reinrassig, ¾ J. alt, bei **Wilh. Hunkenschröer, Oelde,** Herrenstr. 176.
Ein sehr wachsamer **Hund,** ¾ J. alt, weiß gezeichnet, Abstamm. vom Wolfsspitz, billig bei **B. Küschenschröer, Beckum,** Dalmer.
Ein älterer, fehlerfreier, braun. **Wallach,** weil überzählig, bei **Jos. Schulze Geisthövel, Neuahlen.**
Zu kaufen gesucht:
Ein **echter Harzer Kanarienvogel, guter Sänger,** von **Rose u. Heitland, Ranzel b. Dortmund, Bahnhofstr. 25.**

Entwertungs-Stempel
zum Entwerten der Alters- und Invaliden-Versicherungs-Marken liefert
W. Schwinn, Beckum.

Vorschriftsmäßig. Entwertungsstempel zum Entwerten von Quittungsmarken der Alters- und Invaliden-Versicherung. Die Zahlen werden durch Zahnrädchen eingestellt und sind täglich verstellbar. Bis 1915 reichend. Mit Dauer-Stempelkissen nur 1,50 Mk. franko gegen Nachnahme. **J. Kotthoff, Remblinghausen,** Westf.

Schäferhund
mit kurzem Schwanz **zugelaufen.** Der Eigentümer kann selbigen gegen Erstattung der Unkosten wieder in Empfang nehmen.
Schäfer **Brüggemann,**
Enniger.

Für einen ruhigen, herrschaftlichen Haushalt wird zum 1. April 1906 ein durchaus braves, kath., älteres
Mädchen
für dauernde Stellung **gesucht.** Dasselbe muß, da die Hausfrau fehlt, in allen Zweigen des Haushaltes erfahren und [illegible] und gute Zeugnisse besitzen.
Gesuche sind zu richten an
Adalbert Grüter,
Bünde (Westf.).

Gutsbesitzers-Tochter,
Anfang der 20er Jahre, kath., **sucht Stellung** zum Frühjahr od. später zwecks weiterer Ausbildung in der **besseren Küche** ohne gegenseitige Vergütung. Familien-Anschluß erwünscht. Näh. in der Exped.

Wegen Heirat des jetzigen **suche zum 1. April ein in der Küche erfahrenes, properes**
Mädchen.
Frau St. Nahrath, Ahlen.

Zum 1. April 1906 ein brav. kath.
Mädchen
gesucht. Von wem, zu erfragen in der Expedition dies. Ztg.

Ein ordentlicher, zuverlässiger
Klempnergeselle
und ein **Lehrling** auf sofort **gesucht.** Selbigen wird Gelegenheit geboten, elektr. Lichtanlagen mit zu erlernen.
Fr. Viemann,
Beckum, Norostraße 30.

2 tüchtige
Klempnergesellen
sucht **J. Wulff, Wadersloh.**

Rechnungsformulare
stets vorrätig bei **E. Holterdorf** in **Bielefeld** und **Oelde.**

Arbeiterinnen sowie jugendliche Arbeiter
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
H. Simons & Co.,
Rheda, Bez. Minden.

3 Erdarbeiter
gesucht.
Gaswerk, Wiedenbrück.

Tüchtige Schlosser
finden Beschäftigung bei dauernder Arbeit und gutem Lohn.
Cementwerk, Mülheim, Ruhr.

Suche auf sofort 2 **tücht.**
Schreinergesellen.
Born. Hecker, Rheda,
Mech. Bau- u. Möbeltischlerei.

Suche zum 1. oder 15. Novbr. einen jungen, katholischen
Ackerknecht.
Jahreslohn 360 Mk.
Johann Willand,
Gladbeck i. W.

Suche zum 1. April 1906 einen zuverlässigen
Ackerknecht
gegen hohen Lohn und guter Behandlung. Wo, zu erfragen in der Expedition dies. Bl.

Knecht,
junger, nüchterner, für mein Mühlenfuhrwerk auf sofort gesucht von **Wilhelm Pohlmann,**
Rheda.

Auf sofort oder zum 1. April ein nüchterner, zuverlässiger
Ackerknecht
gesucht. Wo, zu erfr. in d. Exp.

Wer Arbeitskräfte sucht:
Dienstmädchen, Gehülfinnen, Hausbälterinnen, Knechte, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. Es kostet nur wenige Groschen und in den meisten Fällen hat's Erfolg. Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die Dierte kostenlos.**

Für Schneiderinnen
empfehle meine grossen Läger in sämtlichen **Kurzwaren, Futterstoffen u. geschmackvollen Besätzen** zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Carl Bunse
Beckum Nordstrasse 21. **Gütersloh** Berlinerstr. 117.

Freiburger Dombau-Lotterie.
Ziehung: 15., 16., 17. u. 18. November 1905.
Hauptgewinne: à 100 000, 40 000, 20 000, 10 000 Mk. etc.
Im ganzen 12 184 Geldgewinne mit zusammen 322 500 Mark.
Lose à 3 Mk. 30 Pf.,
Porto u. Liste 30 Pf. extra. Nachnahme 20 Pf. teurer.
E. Holterdorf'sche Buchhandlung,
Oelde.

Wilh. Stüer
Wiedenbrück
empfiehlt in grösster Auswahl:
Uhren und Goldwaren,
besonders Taschenuhren, Regulateure, Uhrketten, Broschen u. Ringe
— zu äusserst billigen Preisen. —

Butter-Maschinen
REICHHALTIGE AUSWAHL ....
..... BESTES MATERIAL
ERPROBTE KONSTRUKTIONEN
VERKAUFSSTELLEN WEIST NACH:
C. KOCH-BERLEBURG

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.
Preis in Mark pro Doppelzentner oder 100 Pfund.
Donnerstag, den 2. November 1905.

Münster: Weizen 18,80, Roggen 16,65, Hafer 13,25. Hamm: Roggen 15,00. Wiedenbrück: Roggen 15,25, s. S. 16,50, Gerste 13,10, Hafer 14,75. Warendorf: Weizen 17,00, Roggen 14,00. Halle Weizen 00,00, Roggen [illegible], Minden: Weizen [illegible], Roggen 16,00, Gerste 16,50, Hafer 15,25. Osnabrück: Weizen 16,75, Roggen 15,95, Gerste 13,95, Hafer 15,75 Mk.

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise per 100 Kil. in Mk.)
Hamm 5,00 Mk. (Magnum bonum).
Meschede 4,70 Mk. (Magum bonum).
Bochum 6,00 Mk. (Magnum bonum).
Minden 5,80 Mk. (Heidelberger).
Osnabrück 6,50 Mk.
Wiedenbrück 5,20 Mk. (rote).
Soest 5 Mk.

Köln, 30. Okt. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 622 Ochsen, darunter 349 Weide-Ochsen, a. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren, Mk. 83, b. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 79—80, c. mäßig genährte junge, ältere 72—74, d. gering genährte jed. Alters 67—69. Weideochsen 67—76. — 428 Kühe darunter 64 Weidekühe; a. vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes Mk. —,—, b. vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren, 72—74, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 68—70, d. mäßig genährte Kühe und Kalben 63—66, Weidekühe 66—72. — 33 Bullen: a. vollfleischige ausgemästete, bis zu 5 Jahren 00—00, b. vollfleischige jüngere 70—72, c. mäßig genährte jüngere und ältere 66—68, d. gering genährte jüngere und ältere 62—64, alles die 50 Kilo Schlachtgewicht. Ochsen schleppend, Kühe und Bullen etwas besser. Großer Ueberstand hauptsächlich in Weidevieh. 180 Kälber, a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mk. 87, Doppellender bis 100,00 Mk., b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 80—84, c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 65—78 Mk. 38 Schafe, a. 00, b. 70—75, c. 00—00 Mk., ostfriesische 60 Mk. Geschäft in Kälbern lebhaft, in Schafen ruhig. Geräumt. — 2155 Schweine, a. 73, vorgezeichnete 74, b. 69—70, c. 60—68 Mk. die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22 % Tara. Ruhig. Geringere Ware schleppend geräumt.

Am 30. Oktober wurden an frischem geschlachteten Fleisch aus Holland eingeführt: 596 Viertel Grobvieh, 92 Kälber, 61 Schweine. Preise: a. Rindfleisch 1. Qualität 1,20, 2. 1,14, 3. 1,04, b. Kalbfleisch 1. Qual. 1,42, 2. 1,36, 3. 1,20 Mk., c. Schweinefleisch 1. Qual. 1,44, 2. 1,38, 3. 1,22 Mk. — Geschäft in allen Gattungen lebhaft. —

Fleischpreise im Großhandel, das Kilo: a. hiesige Schlachtungen Rindfleisch 1. Beschaffenheit Mk. 1,44, 2. 1,34, 3. 1,20; Schweinefleisch 1. Qual. Mk. 1,46, 2. 1,38, 3. 0,00 Mk. Geschäft in beiden Gattungen langsam.